19. Jahrgang
Nr. 890

1. Mai 1936

Jüdische Presszentrale Zürich

und JÜDISCHES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Oscar Grün.
Zürich, Flössergasse 8. Telephon 37.516

Erscheint wöchentlich

Nachdruck sowie Reproduktion der Bilder nur nach Vereinbarung mit der Redaktion

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE — JEWISH PRESS AGENCY

Offizielles Publikationsorgan der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich

Jahresabonnement: Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.20. Einzelnummer 30 Cts. Ausland Fr. 25.—. Briefadr. Sihlpostfach - Postcheck-Konto: VIII 5166 - Telegramme: Presscentra Zürich

ZUR LAGE IN PALÄSTINA.

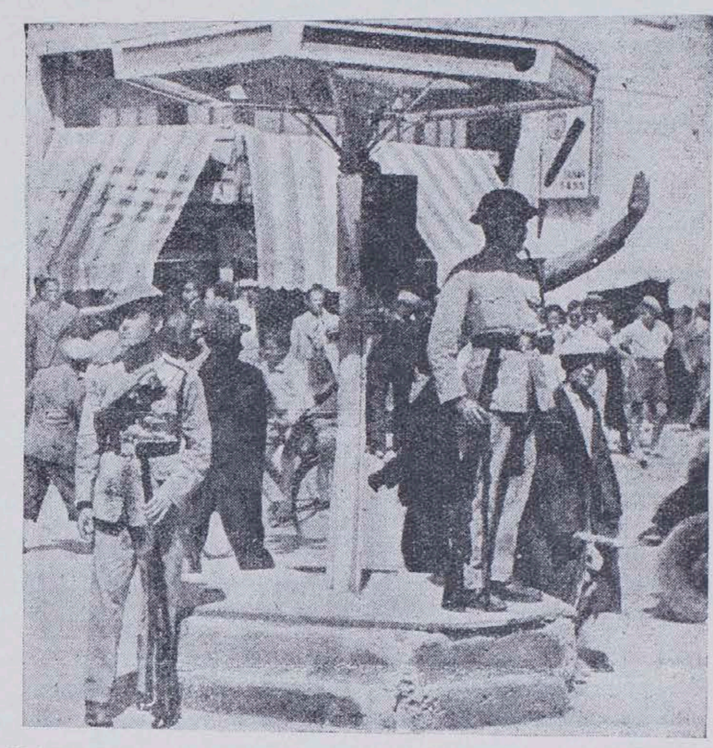
Wie schwer die Ausschreitungen in Jaffa auch sein mochten, so darf doch gesagt werden, daß die Unruhen auf wenige Orte beschränkt blieben und die jüdische Bevölkerung vollkommene Ruhe bewahrt hat und die Aufbauarbeit fortsetzt.

Ein Kennzeichen der Lokalisierung der Unruhen und der verhältnismäßigen Besserung der Lage mag in der Abhaltung des Weltkongresses der jüdischen Aerzte erblickt werden, welcher in Tel Aviv am 23. April eröffnet wurde. Aus allen Teilen der Welt nehmen über 300 Delegierte an der Konferenz teil. Dr. Ch. Weizmann, der von den Strapazen der letzten Tage sehr ermüdet war, hielt eine sehr beifällig aufgenommene Eröffnungsansprache und erklärte, diese Tage seien eine symbolische Antwort auf die Leiden, welche destruktive Elemente in den letzten Tagen dem Judentum zugefügt haben. Die ganze zivilisierte Welt stehe auf Seiten der Opfer der Unruhen. Durch nichts werde sich das Judentum vom konstruktiven Aufbau der nationalen Heimstätte abhalten lassen. Den gleichen ungebrochenen Aufbauwillen brachte der Vorsitzende des jüdischen Aerzteverbandes, Dr. Arje D. Friedmann, zum Ausdruck. Weitere Begrüßungsansprachen hielten Prof. Dr. Hugo Bergmann, Rektor der Hebräischen Universität, Raw Amiel im Namen des Oberrabbinats, Dr. Katzenelson für den Waad Leumi, sowie weitere prominente Teilnehmer des Kongresses. Es folgten in den weiteren Verhandlungen die Berichte der Delegierten über die Lage der jüdischen Aerzte in den verschiedenen Ländern. Ferner wurde die Frage der Schaffung einer medizinischen Fakultät an der Universität Jerusalem behandelt.

Diesem Projekte stimmte der Kongreß im Prinzipe zu, wobei festgestellt wurde, daß schon erhebliche Vorarbeiten zur Verwirklichung dieses Planes getan worden sind. Der Kongreß beschloß schließlich die Schaffung eines internationalen jüdischen Aerzteverbandes, der in fester organisatorischer Form die Probleme weiter behandeln soll.

Als Merkmal für die Beruhigung der Lage kann auch die zunehmende Beteiligung an der VII. Levante-Messe in Tel Aviv bezeichnet werden, die am 30. April eröffnet wird. Die Ausstellungsbeteiligung des Auslandes wird alle früheren Messen an Umfang, Inhalt und Bedeutung sogar übertreffen, was sich schon rein äußerlich durch die Vergrößerung des Messegeländes um 30.000 m² auf 130.000 m² manifestiert. Mit eigenen Pavillons bzw. nationalen Kollektivausstellungen werden folgende Länder vertreten sein: Belgien, Bulgarien, Finnland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Holland, Norwegen, Oesterreich, Polen, Rumänien, Tschechoslowakei, auch die Schweiz hat wiederum einen eigenen und dieses Mal vergrößerten Pavillon eingerichtet.

Wie bereits vor einem Monat in der «JPZ», Nr. 886, berichtet wurde, finden anläßlich der Levante-Messe besondere Schweizer Tage statt, zu denen vom Lloyd Triestino ein Sonderschiff zur Verfügung gestellt wird. Die «Schweizer Tage» sehen folgendes Programm vor: 12. Mai Empfang der Gäste, Vortrag über die schweizerische Wirtschaft und den Palästina-Aufbau, Vorführung schweizerischer Industrie- und Landschaftsfilme, Besichtigung des Schweizer Pavillons, Nachtessen, das von der Messeleitung offeriert wird. — 13. Mai: Gegenseitige Aussprache schweizerischer Exporteure über den palästinischen Markt, anschließend Lunch, offeriert von der Schweizer. Zentrale für Handelsförderung, der Schweiz. Verkehrszentrale und der Schweiz. Mustermesse. Unter den Referenten befindet sich auch Dr. Albert Masnata, Direktor der Schweizerischen Zentrale für Handelsförderung, der sich um diese schweizerische Expedition nach Palästina besonders bemüht hat.



Polizisten in Alarmausrüstung in den Straßen von Tel Aviv (Ecke Allenby und Nachlath Binjamin).

Unter den weiteren Ländern, welche sich auf der Messe in Tel Aviv vertreten lassen, sind zu erwähnen: die Vereinigten Staaten von Amerika, Ungarn, Litauen etc. Die Messeschau der einheimischen Produkte Palästinas (Tozereth Haaretz) wird den sechsfachen Umfang der letzten Messe von 1934 erreichen. Die Landwirtschaftsschau wird mit Förderung der Regierung eine umfassende Uebersicht des landwirtschaftlichen Werkes zur Darstellung bringen. In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, daß von der Schweiz eine Gruppe schweizerischen Zuchtviehs von zehn Kühen und einem Bullen zur Ausstellung gelangt. 800 jüdische Arbeiter setzen die Vorbereitungen der Messe auf dem Messegelände unentwegt fort. Zahl-



Brotverteilung an die Flüchtlinge in Tel Aviv.

reiche Messe-Delegationen sind aus dem Ausland bereits in Tel Aviv eingetroffen.

Trotz verschiedener Anzeichen der Beruhigung bleibt die allgemeine Lage weiterhin gespannt. Tel Aviv ist jetzt zu einem Flüchtlingslager geworden, wo Tausende von Juden unterzubringen sind, die sich vor dem arabischen Mob flüchteten. Man schätzt die Zahl der Flüchtlinge bereits auf 10,000 Personen, die nicht ohne Schwierigkeiten untergebracht und mit dem Notwendigsten versorgt werden müssen. In allen öffentlichen Gebäuden, in der großen Synagoge etc. sind Matratzenlager eingerichtet worden. Die von der Stadtverwaltung von Tel Aviv organisierte Hilfsaktion für die Flüchtlinge wird auch von der Regierung unterstützt. Zum Ersatz der regulären Polizeikräfte wurden viele freiwillige Ordner in den Dienst gestellt, die leichtere Polizeifunktionen ausüben, währenddem die reguläre Polizei an gefährdete Punkte gestellt wird.

Zur Vermeidung einer schädlichen Gerüchtemacherei, die in solchen Situationen immer blüht, hat die Stadt Tel Aviv ein besonderes Amt eingerichtet, das behauptete Tatbestände überprüft und eventuell Dementis herausgibt. Der Stadtrat von Tel Aviv veröffentlichte eine Kundgebung, wonach die Lage in Tel Aviv absolut sicher sei und die Bevölkerung aufgefordert wird, ruhig ihrer Beschäftigung nachzugehen. Bereits am 23. April wurden die Arbeiten am Bau der neuen jüdischen Siedlung südlich von Jaffa, an dem 300 jüdische Arbeiter beschäftigt sind, wieder aufgenommen.

Die Polizei hat die Wiederaufnahme des jüdischen Autobusverkehrs zwischen Tel Aviv und Jerusalem wieder gestattet. Es fahren schon vollbesetzte Autobusse nach beiden Richtungen. Auch jüdische Autotaxis haben den Verkehr aufgenommen.

Die Leitung des Hadassa-Hospitals hat mitgeteilt, daß zur Rettung einiger Verwundeter Blutspender benötigt werden. Sofort meldeten sich 30 Personen, die ohne Entgelt ihr Blut zu Transfusionen zur Verfügung stellten.

Im Hadassa-Spital zu Tel Aviv sind von den schwerverwundeten Juden weitere drei ihren Verletzungen erlegen. Es sind dies die Brüder Jakob und Uriel Prussak und Jizchak Rabinowitsch.

Trotz aller Beruhigungsversuche wird auf arabischer Seite immer noch keine Ruhe gegeben. Da und dort kommen Plünderungen, Brandstiftungen und Ueberfälle auf Juden, manchmal auch auf Nichtjuden vor. Auch auf den Dichter Schalom Asch wurde in der Nähe von Nazareth ein Ueberfall verübt, bei dem er jedoch keinen ernstlichen Schaden nahm. Die Araber beschlossen auch die Fortsetzung des Generalstreikes, der mit den Mitteln rohen Terrors durchgeführt wird. Die Hafenarbeiter von Haifa haben die Aufforderung der Arbeiter von Jaffa, sich dem Streik anzuschließen, abgelehnt. Sie befürchten, daß an ihrer Stelle sofort jüdische Arbeiter aufgenommen würden. Die arabischen Taxichauffeure scheinen geneigt zu sein, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Die Mehrzahl der arabischen Schulen, aber lange noch nicht alle, ist geschlossen, das arabische Geschäftsleben ruht nur zum Teil. In den jüdischen Kolonien setzen die arabischen Arbeiter mit wenigen Ausnahmen ihre Arbeit fort.

Die Ordnungsorgane gehen mit Strenge vor und besonders werden die sporadisch an unbewachten Orten und in einigen Städten vorkommenden Brandstiftungen verfolgt, die schon beträchtlichen Schaden angerichtet haben.

Wie gemeldet wird, soll der Oberkommissär an die arabischen Führer, speziell an den Großmufti von Jerusalem, Haj Amin al Huseim, eine scharfe Warnung gerichtet haben, in welcher erklärt wird, die arabischen Führer würden für weitere Unruhen persönlich verantwortlich gemacht werden. Ferner wird mitgeteilt, die Regierung habe den Muchtarim (den Ortsvorstehern) der arabischen Dörfer, die den jüdischen Siedlungen benachbart sind, zu wissen gegeben, daß ihre Dörfer von der Regierung kollektiv verantwortlich gemacht werden für alle Brandstiftungen und sonstigen wirtschaftlichen Schäden, die den jüdischen Siedlungen zugefügt werden, und daß sie vollen Schadenersatz werden leisten müssen.

Der Führer der nationalistischen arabischen Arbeiter in Jaffa, Michael Metri, wurde verhaftet. Die Druckerei der nationalistischen Zeitung «Al Islamia», die kürzlich für 14 Tage verboten wurde, weil sie zur Verteidigung der angeblich von Juden bedrohten Aksa-Moschee aufgerufen hatte, ist nunmehr versiegelt worden.

Die Regierung verbot die arabische Tageszeitung «El Jamiah Al Islamiah» wegen Veröffentlichung von Angriffen auf die Regierung. Die Tageszeitung «Hajarden», Organ der Neu-Zionistischen Organisation, wurde nach mehreren Verwarnungen unter Präventiv-Zensur gestellt.

Jüdische Organisationen haben verschiedene Abwehraktionen beschlossen, so soll der Hafen von Jaffa künftig nicht benützt und es soll in Tel Aviv ein eigener Hafen errichtet werden. Die jüdische Handelskammer in Jerusalem hat sich mit diesem Beschluß solidarisch erklärt. Die ganze hebräische Presse Palästinas unterstützt diese Resolution. Solange der Hafen von Tel Aviv nicht hergestellt sein wird, sollen alle Transporte über den Hafen von Haifa geleitet werden.

Die Tel Aviver Advokatenkammer stellte an die Regierung die Forderung, alle richterlichen Institutionen infolge der mangelnden Sicherheit in Jaffa von Jaffa nach Tel Aviv zu verlegen. Die Advokatenkammer beschloß ferner, daß während einer zweimonatigen Dauer kein jüdischer Anwalt vor dem Jaffaer Polizeirichter erscheinen soll.

Mehrere Fälle arabisch-jüdischer freundschaftlicher Beziehungen werden jetzt bekannt. Während der arabischen Angriffe auf die Juden in Jaffa und Tel Aviv am Sonntag und am Montag, den 19. und 20. April waren mehrere arabische Notabeln und Kaufleute in Jaffa ihren jüdischen Freunden bzw. Kunden beigestanden und hielten sie bei sich verborgen, bis die Gefahr vorüber war, oder begleiteten die Bedrohten nach Tel Aviv. Ein paar junge Mädchen und Burschen wurden in Jaffa verfolgt. Dabei gerieten sie in eine Sackgasse. Die Situation schien ausweglos. Plötzlich öffnete sich ein Fenster und eine Frauenstimme schrie auf hebräisch: «Kommt herein — mein Mann ist Araber — aber ich bin Jemenitin!». Und die Flucht ins Haus der Mischehe wurde wirklich zur Rettung. — Ein jüdischer Arbeiter hatte auf der Redaktion von «Al-Islamia» zu tun, als das blutige Unwetter losbrach. Der Herausgeber begleitete ihn und noch einige andere flüchtende Juden, die er gleichsam von der Straße auflas, im Auto bis zur Tel Aviver Stadtgrenze zurück. Die Grenze zwischen Jaffa und Tel Aviv — gegenwärtig ist sie militärisch bewacht, schwer verbarrikadiert — passierte zu dieser Zeit auch ein britischer Polizist, der eine alte Araberin begleitete, die von einer Schlange gebissen worden war und im Tel Aviver Hadassah-Hospital entsprechend behandelt werden sollte und wurde. Zahlreiche Juden in Tel Aviv haben Araber, die sich dort aufhielten, vor Angriffen beschützt und sie bis zur Stadtgrenze nach Jaffa begleitet. Arabische Bootsleute aus Jaffa haben freiwillig einen großen Teil der jüdischen Bevölkerung Jaffas auf dem Seewege nach Tel Aviv gebracht und auf diese Weise zweifellos das Leben vieler Menschen gerettet. Die der jüd. Kolonie Kirjat Anawim bei Jerusalem benachbarten Araber bekräftigten ihren jüdischen Nachbarn gegenüber den von ihnen bereits anläßlich der Unruhen i. J. 1929 kundgetanen Willen, mit ihnen in Frieden und Harmonie zu leben. Bei Löschung der Brände in der Nähe der Kolonie Ben Schemen haben sich Araber hervorragend beteiligt. Alle diese Taten werden von der Judenheit Palästinas dankbar anerkannt und diese zahlreichen Episoden zeigen, daß Teile der arabischen Bevölkerung von nationalistischen Führern nur verhetzt sind.

Der Oberkommissär lud Führer der Juden und Araber zu einer Verständigungskonferenz ein. Die Einladung wurde von jüdischer Seite angenommen, ebenso


Bewaffnete jüdische Wächter in den Kolonien Palästinas. (Photo JPZ.)

von Seiten der liberalen Araber, hingegen verhalten sich einstweilen die extremen Nationalisten bei den Arabern noch ablehnend. Alle vernünftigen Kreise, und das ist die überwiegende Zahl der maßgebenden Persönlichkeiten, sind davon überzeugt, daß ein Weg für die Verständigung beider Volksteile gefunden werden kann und muß. Es geht um die Schaffung einer Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens, was im Bereiche der Möglichkeit liegt.

Ein Appell des Bürgermeister von Tel Aviv an die Araber.

Jerusalem, 27. April. Der Bürgermeister von Tel Aviv, M. Dizengoff, wandte sich an die arabische Bevölkerung mit einem Appell zur Beruhigung. Der Bürgermeister sprach vor dem Tel Aviver Stadtrat und erklärte, daß die Gerüchte, wonach er das arabische Volk beleidigt hätte, jeder Grundlage entbehren. Er habe die arabische Nation nicht als Barbaren bezeichnet. Die Unruhen seien durch frevlerische Elemente hervorgerufen worden. Er habe sich stets bemüht, mit den Arabern in Frieden zu leben und erinnerte an den Beistand, den Tel Aviv nach dem Erdbeben den Arabern von Nablus, Safed und Hebron geleistet hat.

Erklärungen jüdischer Führer.

Der Vizebürgermeister von Tel Aviv, Ing. J. Rokach, gab dem Vertreter der Agentur Havas die folgenden Erklärungen ab: «Unsere Stadt ist die jüngste der Welt. Wir haben weder Gold noch Diamanten gefunden. Wir sind ganz einfach hergekommen, um inmitten des Wüstensandes unser früheres Vaterland wieder aufzubauen. Wenn wir heute auch 150,000 Personen sind, so haben wir niemandem ein Leid zugefügt als wir von diesen unbewohnten Gebieten Besitz ergriffen, um es in ein fruchtbares Land zu verwandeln. Obgleich wir unter britischem Mandat stehen, sind wir plötzlich von allen Seiten umzingelt, trotzdem man uns versprochen hatte, über unsere Sicherheit zu wachen. Die letzten Ereignisse sind schrecklich. Es war kein offener Kampf von Mann zu Mann. Die Opfer wurden hinterrücks überfallen und ermordet. Wir werden indessen unsere Tätigkeit zum Wohle aller fortsetzen und hoffen, daß das Weltgewissen auf die lokale Regierung einen Druck ausüben wird, damit derartige Verbrechen endgültig verschwinden. Die Stadtverwaltung ist der Ansicht, daß Tel Aviv alle Vorteile eines Bezirkshauptor-

tes erhalten sollte mit einem selbständigen Hafen und allen andern für das unabhängige öffentliche Leben notwendigen Institutionen. Inzwischen organisiert sie ihre Verteidigung mit Hilfe von Freiwilligen, die bereit sind, ihr Leben im Falle eines Angriffes zu opfern.

Jerusalem. Bernard Joseph, Mitglied des jüdischen politischen Ausschusses, des Zentralorgans der jüdischen Gemeinden in Palästina, hat sich einem Vertreter der Agentur Havas am 26. April gegenüber in folgender Weise geäußert:

«Bedauerlicherweise scheinen die Araber entschlossen zu sein, den Kampf weiterzuführen. Das ist aber nicht unsere Politik. Wir wollen mit unseren Nachbarn im Frieden leben, aber die Araber irren sich, wenn sie glauben, uns mit Gewalt von unserem Ideal, in Palästina eine Heimstätte für die Juden zu schaffen, abbringen zu können. Wir rechnen auf die Unterstützung der britischen Regierung und glauben, daß eine Verstärkung der jüdischen Einwanderung in Palästina es uns ermöglichen wird, die Araber zu der Einsicht zu bringen, daß eine Verständigung zwischen Juden und Arabern notwendig ist. Wir werden im geeigneten Augenblick die Mittel finden, um im freundnachbarlichen Verhältnis nebeneinander zu leben. Bis dahin werden wir unsere Politik in keiner Weise ändern. Wir hoffen auch, daß in der Politik der britischen Regierung nichts geändert werden wird. Wir haben übrigens Zusicherungen in diesem Sinne erhalten.»

Bernard Joseph verurteilt die aufrührerische Propaganda und bestreitet, daß die Ursache des Konflikts in der Frage des Grundbesitzes liege. Es stehe den Arabern absolut frei, ihren Grundbesitz an jüdische Käufer abzutreten oder nicht. Die Drohung, daß sich die Araber gegen England wenden würden, bezeichnet Bernard Joseph als leeres Wort. Die Araber hätten seit dem letzten Krieg mehrere Königreiche als Geschenk erhalten und wüßten sehr gut, wo ihr Interesse liege. «Es besteht in Palästina genügend Platz für die Juden und die Araber und wir hoffen, daß die arabischen Führer dies bald einmal einsehen werden», schloß Bernard Joseph.

Jüdische Anklagen.

Tel Aviv, 23. April. Die hebräische Tageszeitung «Davar», das Organ der jüdischen Arbeiterföderation (Histadruth Haowdim) erhebt in einem Leitartikel sehr scharfe Anklagen gegen die Regierung. Warum, fragt die Zeitung u. a., ist dieses Unglück entstanden, wie konnte es solche Dimensionen annehmen, wie ist es zu erklären, daß die Regierung außerstande war, dem Blutvergießen sofort Einhalt zu tun? Warum rufen die Behörden die arabischen Führer nicht zur Ordnung? Warum machen sie sie nicht für die Fortdauer der Unruhen, politisch und persönlich, verantwortlich? Fünf Tage nach Beginn der Unruhen gibt es noch Orte, die gefährdet sind. Die entlegenen Teile von Tel Aviv und die Zonen, in denen Juden und Araber gemischt nebeneinander leben, werden nicht genügend bewacht. Immer noch — nach fünf Tagen der Unruhen — erscheinen die Hilfskräfte der Regierung auf der Szene, wenn die Angriffe geschehen sind und die Schreie der Verwundeten die Luft erschüttern.

Wir ersuchen die Regierung, fährt «Davar» fort, die Verbreitung von falschen Gerüchten zu hemmen, bevor sie nichtwiedergutzumachenden Schaden anrichten und Landesteile vergiften, die bis jetzt von diesem Gift noch nicht infiziert sind. Wir ersuchen die Regierung, jene Politiker zum Schweigen zu bringen, die daraus, daß jüdisches Blut vergossen wird, politisches Kapital schlagen wollen. Wir ersuchen die Regierung, eine strenge Untersuchung gegen die Mörder, die Pogromhetzer und die Gerüchteverbreiter zu eröffnen. Unser Blut darf nicht geopfert werden. «Davar» schließt: Wir ersuchen die Regierung, einen Plan festzusetzen, daß einer Katastrophe vorgebeugt wird. Eine Demonstrierung der Gewalt seitens der Regierung in diesem Augenblick werde die Anwendung von Gewalt später unnötig machen.

«Haboker» beschuldigt die arabische Polizei in Jaffa, daß sie ihre Pflicht, die angegriffenen Juden zu schützen, vernachläßigte. Die Zeitung veröffentlichte Berichte von Augenzeugen, die bekunden, daß die arabische Polizei in Jaffa, statt die Juden vor Angriffen zu schützen, drei Juden in Jaffa wegen angeblicher Angriffe auf Araber verhaftete und sie noch immer im Gefängnis zurückbehält.

Aeußere Einflüsse.

Der Sonderkorrespondent des Londoner «Daily Telegraph» in Jerusalem schreibt am 25. April: Man hat Grund, zu vermuten, daß die Unruhen in Palästina durch äußere Einflüsse genährt wurden. Es lägen Beweise dafür vor, daß aus dem Ausland stammende Gelder in Palästina zur Verteilung gelangten. Eine Untersuchung darüber, auf welche Weise gewisse Araber plötzlich zu Reichtum gekommen sind, würde wahrscheinlich zu interessanten Enthüllungen führen. Zweifellos sind die gegenwärtigen Schwierigkeiten auch zu einem großen Teil auf die kürzlichen Unruhen in Aegypten und Syrien zurückzuführen. Hier ist der Eindruck entstanden, daß die Studentenagitation in Aegypten Großbritannien gezwungen hat, Konzessionen zu machen. Und die Studenten in Palästina haben daraus ihre Konsequenzen gezogen.

Weitere Meldungen über die Lage.

Der Jerusalemer Korrespondent der «Times» teilt am 27. April mit, daß im südlichen Palästina die normale Lage fast wieder hergestellt ist, während im nördlichen Teil die Lage noch immer unruhig ist. In Jerusalem wurde eine jüdische Konservenfabrik in Brand gesteckt. In Tul Karem haben die Araber eine Demonstration organisiert, wobei ein englischer Offizier verletzt wurde. Die Araber fahren fort, in den jüdischen Siedlungen des Emek Jesreel die Ernte in Brand zu stecken und die Obstbäume zu vernichten.

Eine ungarische Reisegesellschaft, bestehend aus 70 Personen unter Führung des Budapester jüdischen Philosophen Prof. Dr. Josef Patai, der auch andere angesehene Persönlichkeiten angehören, wie Univ.-Prof. Oberrabbiner Dr. Pichler, Dr. Eppler, Generalsekretär der Budapester israel. Kultusgemeinde, sowie zwei Redakteure, hat sich kürzlich mit dem Dampfer «Palästina» des «Lloyd Triestino» nach Haifa eingeschifft.

Von dieser Reisegesellschaft hat die Pester Kultusgemeinde das folgende beruhigende Telegramm erhalten: «Die ungarische Palästina-Reisegesellschaft bereist auf Grund des ursprünglichen Reiseprogrammes, welches keinerlei Aenderung erfahren hat, das Land in voller Ruhe und fühlt sich in vollkommener Sicherheit.»

Aus Jerusalem wird gemeldet, daß am 27. April mit dem Bau von Kirjat-awoda (Stadt der Arbeit) zwischen Jawne und Rechoboth begonnen wurde.

Erklärung des Kolonialministers Thomas.

Die britische Regierung entschlossen, Gesetz und Ordnung in Palästina aufrecht zu erhalten.

London. Auf eine Anfrage im englischen Unterhaus über die Unruhen in Palästina erwiderte Kolonialminister J. H. Thomas, es werde dem Hause ein Bericht über die Unruhen vorgelegt werden, in dem 16 jüdische und fünf nichtjüdische Tote sowie 75 jüdische und 72 nichtjüdische Verletzte verzeichnet sind. Er wolle diese Gelegenheit benutzen, um zum Ausdruck zu bringen, daß die Aufrechterhaltung von Gesetz und Ordnung in Palästina ausschließliche Sache der Regierung Seiner Majestät sei, und daß gegen diejenigen, die das Gesetz verletzen, alle Machtmittel werden eingesetzt werden. Die Regierung werde sich davon weder durch Aufruhr noch durch irgendwelche Drohungen abbringen lassen. Auf die Frage des Unterhausmitgliedes Silvermann, ob die jüngsten Ereignisse in Palästina die Administration nicht davon überzeugt hätten, daß der Zeitpunkt für die Einsetzung einer gesetzgebenden Körperschaft jetzt nicht reif sei, erwiderte Kolonialminister Thomas, er hoffe nicht, daß der Abgeordnete mit seiner Frage zum Ausdruck bringen wollte, daß eine Entscheidung oder eine Aeußerung, die im Unterhaus gefallen sei, für die Unruhen verantwortlich sei. Kolonialminister J. H. Thomas schloß: «Weit mehr bin ich daran interessiert, jedermann in Palästina zu sagen, daß die Regierung entschlossen ist, Gesetz und Ordnung aufrechtzuerhalten, und daß sie dies auch tun wird.»

Colonel Wedgwood fragte, ob der Kolnialminister wisse, daß die von den Arabern hauptsächlich gebrauchte Waffe das Messer sei, und ob die Regierung veranlassen wolle, daß die Entwaffungsaktion sich auch auf diese Waffenart erstreckt. Minister Thomas erwiderte: «Ich habe keine Erfahrung mit Messern, aber ich werde die Sache untersuchen.»

Der Kolonialminister über die Nazi-Propaganda in Palästina.

London, 23. April. Oberst Wedgwood richtete im Unterhaus an den Kolonienminister die Frage, ob er über die Tätigkeit der deutschen Nazis in Palästina, vor allem in Haifa, das Haus zu informieren in der Lage sei und ob Vorkehrungen getroffen seien, daß die Nazi-Propaganda in Palästina unterbunden werde, wie dies in der Schweiz bereits der Fall sei.

Kolonienminister J. H. Thomas erteilte auf diese Frage die schriftliche Antwort, der High Commissioner für Palästina wisse, daß gegenwärtig die Nazi-Propaganda in Palästina nicht über die dortige deutsche Gemeinschaft hinaus wirkt. Unter diesen Umständen werden im gegenwärtigen Augenblick spezielle Maßnahmen der Regierung nicht als nötig erachtet.

Jabotinski fordert eine jüdische Miliz für Palästina.

London, 27. April. In Whitechapel fand ein Massenprotestmeeting gegen die Ereignisse in Palästina statt. Der Präsident der Neuen Zionistischen Organisation, W. Jabotinski, setzte sich für die Organisierung einer mit Zustimmung der englischen Regierung zu bildenden jüdischen Miliz in Palästina zum Schutz gegen Ueberfälle seitens der Araber. Es wurde eine Resolution angenommen, in welcher gefordert wird, daß die nach Tausenden zählenden Araber, di aus den Nachbarländern auf rechtswidrige Art nach Palästina gekommen sind, wieder zurückgeschafft werden.

Präsident Benes, Protektor der tschechoslow. Abteilung der Levante-Messe.

Prag. Der Präsident der Tschechoslowakischen Republik, Dr. Edouard Benes, hat das Protektorat über die tschechoslowakische Ausstellung auf der VII. Levante-Messe in Tel Aviv übernommen.



Dr. Edouard Benes, Präsident der Tschechoslowakischen Republik.

Bedeutsame Erklärungen des Präsidenten Benes über die jüdische Renaissance-Bewegung.

Prag. Der Präsident der Tschechoslowakischen Republik Dr. Edouard Benes empfing am 22. April eine Delegation der Jüdischen Partei in der CSR. und des Zionistischen Zentralverbandes für die CSR, bestehend aus den Abgeordneten Dr. Angelo Goldstein und Dr. Chaim Kugel, dem Vorsitzenden der Jüdischen Partei Ing. Ernst Frischer und dem Vorsitzenden des Zionistischen Zentralverbandes Dr. Josef Rufeisen.

Die Delegation gratulierte dem Herrn Präsidenten zu seiner Wahl im Namen der bewußt nationalen Judenheit in der CSR und versicherte ihn, daß seine Wahl mit Freude von allen Juden der ganzen Welt aufgenommen wurde. Die Vertreter der Jüdischen Wartei erblicken in der Wahl der Person Dr. Benes' einen Sieg des Gedankens der Demokratie und sind stolz darauf, daß die Jüdische Partei vom Beginn ihrer politischen Tätigkeit an sich in die Reihe jener politischen Faktoren stellte, die für die Demokratie kämpfen.

Präsident Benes dankte der Delegation für die Glückwünsche und sagte, es sei ihm bekannt, daß die jüdische Minorität in der CSR loyal an der Seite der tschechoslowakischen Demokratie steht. Durch diese Demokratie wird das Verhältnis von Mensch zu Mensch geregelt und daraus entspringt auch das Verhältnis der tschechoslowakischen Demokratie zu der jüdischen Minorität. Präsident Benes fügte hinzu: Es ist Ihnen bekannt, wie meine Politik gegenüber der jüdischen Renaissance-

Bewegung war, solange ich Minister für auswärtige Angelegenheiten war; ich versichere Ihnen, daß ich auch weiterhin diese Politik konsequent in meinem neuen Amte verfolgen werde. Die Schaffung eines jüdischen Nationalheims wird sich auf die Stellung der Juden in der ganzen Welt günstig auswirken und die Härten, unter denen die Juden in manchen Ländern leiden, beseitigen oder wenigstens mildern.

Die Delegation unterbreitete dem Präsidenten ein Memorandum, in dem sie um Unterstützung ihrer Bemühungen um die Verstaatlichung und den Ausbau des hebräischen Schulwerks in Karpathorußland, um Ausbau der Sozialfürsorge für die jüdische Jugend, verbunden mit der Berufsumschichtung und anderen sozialen Maßnahmen, um die Demokratisierung der Wahlstatuten der Kultusgemeinden und ihrer höheren Organisationseinheiten, besonders im Osten der Republik, um eine wohlwollendere Prozedur bei der Lösung der Staatszugehörigkeitsfrage und um Beseitigung von Uebergriffen bei Ausweisungen ersucht. In einem besonderen Teil des Memorandums bitten die Vertreter der Jüdischen Partei den Präsidenten der Republik, daß er im Rahmen der durch die Verfassung ihm verliehenen Rechte seinen Einfluß dahin ausübe, daß diejenigen Bestimmungen der Wahlordnung in die Nationalversammlung eine Aenderung erfahren, die es der jüdischen Minorität in der CSR unmöglich machen, eine selbständige parlamentarische Vertretung zu erreichen.

Der Präsident hörte mit großem Interesse die Ausführungen der Mitglieder der Delegation an und sagte seine Hilfe im Rahmen seiner verfassungsrechtlichen Macht zu

Appell Ben Gurions an die amerikanische Judenheit.

Der Vorsitzende der Palästina-Exekutive der Jewish Agency David Ben Gurion sandte von Jerusalem aus die folgende Mitteilung an die Exekutive der Zionistischen Organisation Amerikas:

«Nichts hat sich ereignet, was dazu angetan wäre, die jüdische Gemeinschaft Palästinas von der Arbeitslinie abzudrängen. Der Aufbau des Jüdischen Nationalheims geht ohne Unterbrechung weiter. Die Exekutive der Jewish Agency ist stolz auf den Heroismus, die Selbstbeherrschung und die Disziplin der Juden, die diese während der letzten Angriffe an den Tag legten. Seit Montag sind keine ernsteren Unruhen mehr vorgekommen, aber die Spannung besteht, weil die Agitation unter den Arabern sich verstärkt hat.» — Zum Schluß appelliert Ben Gurion an das amerikanische Judentum, unverzüglich größere Geldmittel nach Palästina zu überweisen.

Radioansprache von Dr. S. Wise in New York.

New York. Der Präsident des American Jewish Congress Dr. Stephen S. Wise hielt eine Ansprache im New Yorker Radio, die auf viele andere amerikanische Sender übertragen wurde. Er tat das Gelöbnis des jüdischen Volkes kund, für jeden einzelnen der bei den letzten Unruhen in Palästina getöteten Juden tausend andere arbeitende Juden nach Palästina zu senden. Stephen Wise schilderte den Verlauf der Ereignisse in Palästina, die er als eine «Herausforderung an die Juden der Welt» bezeichnete, und erklärte, die Ereignisse seien nicht so ernster Natur, als wie man sie aus der Ferne anzusehen geneigt sei; sie seien nichts anderes als «sporadische Störungen in einer Periode gegenseitiger Angleichung».

Dr. Stephen Wise hat aus Amerika 100.000 Dollar aus dem Palestine Campaign zur Ermutigung des Jischuw übermittelt. (ZTA.)

Ein jüdischer Trauer-Monat proklamiert.

Jerusalem. Das Oberrabbinat proklamierte einen Monat der Trauer um die Opfer der Unruhen. In allen Synagogen sollen spezielle Gedenkgebete bei Nennung der Namen der Mordopfer gesprochen werden.

Der Distriktskommissar ordnete an, daß Gruppen, die an der Klagemauer für die Opfer der Unruhen beten wollen, hierzu um Erlaubnis ansuchen. (ZTA.)

Eine mutige Tat von Rabbi Usiel.

Tel Aviv. Eine sehr mutige Tat des sephardischen Oberrabbiners von Tel Aviv Rabbi Usiel wird jetzt bekannt: Als Araber die kleine Synagog in der jemenitischen Vorstadt von Tel Aviv Nevey Schalom in Brand steckten, stellte sich Rabbi Usiel den Angreifern entgegen und beteiligte sich persönlich an der Löschung des Brandes und an der Rettung der Sifre Tora und der anderen Ritualien.

Wiener jüdische Freiwillige nach Palästina.

Wien. Anläßlich der blutigen Ereignisse in Palästina hat sich in Wien aus Anhängern der Neuzionistischen Organisation ein Komitee gebildet mit der Aufgabe, jüdischen Freiwilligen die Einreiseerlaubnis nach Palästina zu verschaffen. Im Verlauf der letzten Tage haben sich nämlich 163 junge Männer gemeldet, die sofort nach Palästina reisen wollen, um sich für die Verteidigung der jüdischen Interessen zur Verfügung zu stellen. Namens dieser Freiwilligen haben bereits Deputationen bei der britischen Gesandtschaft, beim britischen Generalkonsulat und im Bundeskanzleramt vorgesprochen.

Hunderte deutscher Juden nach Palästina abgereist.

Berlin. Ungeachtet der Ereignisse in Palästina haben sich einige hundert deutsche Juden an Bord des Dampfers «Tel Aviv» mit dem Ziele Haifa eingeschifft.

Die ersten Verurteilungen auf Grund des Belagerungszustandes.

Jaffa. (ZTA.) In Jaffa wurden mehrere Araber zu je 15 Piaster Geldstrafe von einem britischen Richter verurteilt, weil sie Dolche getragen hatten. In derselben Verhandlung wurden mehrere Juden, die nach Eintritt der Polizeistunde noch auf der Straße angetroffen wurden, zu Geldstrafen von je drei Pfund verurteilt.

Tel Aviv. Zwei Araber, die englische Regierungsbeamte in Jaffa attackierten, wurden zu je drei Jahren Gefängnis verurteilt. Elf weitere Araber wurden vor Gericht gestellt. Zwei Araber, die sich an den Kundgebungen in Tul-Kerem beteiligt hatten, wo ein englischer Offizier verletzt wurde, sind zu je drei Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Tel Aviv baut ein neues Viertel für die Juden Jaffas.

Tel Aviv, 29. April. Der Stadtrat von Tel Aviv und der Waad-Haleumi (jüd. Nationalrat) haben beschlossen, südlich von Tel Aviv ein neues Stadtviertel zu erbauen für die Juden, die infolge der Unruhen Jaffa verlassen haben und nicht mehr dort wohnen wollen. Ein Fonds von 200.000 Pfund soll zu diesem Zwecke geschaffen werden. (Siehe auch letzte Nachrichten auf S. 8.)

Der Begründer der Psychoanalyse.

Zu Sigmund Freud's 80. Geburtstag am 6. Mai 1936.

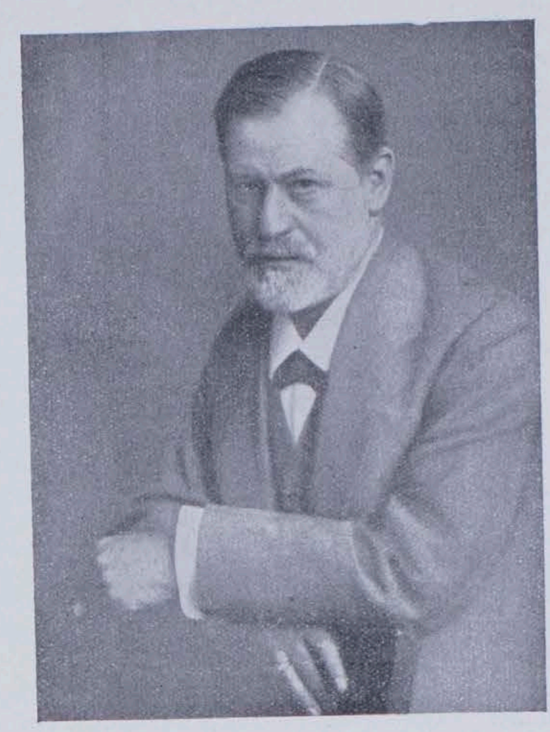
(J. L.) Sigmund Freuds Lebensarbeit war nach seiner eigenen Aussage nur auf das einzige Ziel eingestellt, die feineren Störungen der seelischen Leistung bei Gesunden und Kranken zu beobachten, und aus solchen Anzeichen die Schlüsse darauf zu ziehen, wie dieser seelische Apparat gebaut sei, der diesen Leistungen dient, und welche Kräfte in ihm zusammen- und gegeneinanderwirken. Die Psychoanalyse versucht, die tiefen und dunklen Zusammenhänge der menschlichen Seele zu erfassen und durch ihre Erkenntnis die Leiden zu heilen, die nicht nur auf körperliche Gründe zurückzuführen sind. Durch einen Zufall gelangte der junge Arzt zu der Beobachtung, daß viele, im menschlichen Bewußtsein verankerte Erlebnisse sich oft in Handlungen Bahn schaffen, die nach außen als Krankheiten gewertet werden, und, indem Freud versuchte, diese Gründe auszuforschen, war der Weg zur Heilung gegeben. Er spürte der Entstehungsgeschichte der Krankheit jedes Patienten nach und prägte das Wort von den «verdrängten seelischen Komplexen», die oft bis in die Kindesjahre zurückweisen. So erschloß er ein Neuland menschlichen Seelenlebens, das Studium der verdrängten Wunschgebilde bei Nervenkranken. Die Bedeutung dieser seiner Entdeckung läßt sich am besten an der ungeheuren Bewegung ermessen, die sie entfachte. Die Psychoanalyse schuf sich eigene Organe, eigene Lehrstühle, eine eigene Gelehrtengeneration. Sie hat sich heute derart in dem Bewußtsein sowohl der modernen ärztlichen Kunst als auch der Rechtsprechung festgesetzt, daß kaum ein Gericht wagen dürfte, über einen schwierigen Fall Recht zu sprechen, ohne einen Psychoanalytiker gehört zu haben. Trotzdem bedurfte es langer Jahrzehnte, ehe sich Freud so weit durchsetzte, und erst im 75. Lebensjahre ist ihm durch die Verleihung des Gœthe-Preises zum ersten Mal eine offizielle große Anerkennung geworden.

Ueber seine Stellung zum Judentum sagte Freud selbst in einem an den Herausgeber der «Jüdischen Preßzentrale, Zürich», Oscar Grün, gerichteten Brief (JPZ, Nr. 333):

> «Meine Jugend fiel in eine Zeit, da unsere freisinnigen Religionslehrer keinen Wert auf die Erwerbung von Kenntnissen in der hebräischen Sprache und Literatur bei ihren jüdischen Schülern legten. Meine Bildung ist daher auf diesem Gebiet recht zurückgeblieben, was ich später oftmals bedauert habe. Der jüdischen Religion selbst stehe ich so fern wie allen anderen Religionen, das heißt, sie sind mir als Gegenstand wissenschaftlichen Interesses hoch bedeutsam, gefühlsmäßig bin ich an ihnen nicht beteiligt. Dagegen habe ich immer ein starkes Gefühl von Zusammengehörigkeit mit meinem Volke gehabt und es auch bei meinen Kindern genährt. Wir sind alle in der jüdischen Konfession verblieben.»

Trotz diesem, von ihm selbst ausgesprochenen, gewiß über das Aeußerliche nicht hinausgehenden Angehörigkeitsgefühl zum Judentum ist Freud vielleicht selbst mehr Jude, als er es aussprechen möchte.

Zu seinem Judentum hat Freud mehrfach und immer in positivem Sinne Stellung genommen. In seinem Werk «Totem und Tabu» steht manches für die Wissenschaft des Judentums Bedeutungsvolle. Freud hat sich immer als Jude gefühlt und war sich auch wohl stets dessen bewußt, daß sein leidenschaftliches Wahrheitssuchertum und seine ins Intelligible überschlagende Offenbarungssehnsucht bestes Erbteil seiner jüdischen Abstammung sind. In seinem Aufsatz «Die Widerstände gegen die Psychoanalyse« schreibt Freud von sich selbst: «Endlich darf der Autor in aller Zurückhaltung die Frage aufwerfen, ob nicht seine eigene Persönlichkeit als Jude, der sein Judentum nie verbergen wollte, an der Antipathie der Umwelt gegen die Psychoanalyse Anteil gehabt hat. Ein Argument dieser Art ist nur selten laut geäußert worden; ich bin leider so argwöhnisch geworden, daß ich nicht umhin kann, zu vermuten, der Umstand sei nicht ganz ohne Wirkung geblieben. Es ist vielleicht auch kein bloßer Zufall, daß der erste Vertreter der Psychoanalyse ein Jude war. Um sich zu ihr zu bekennen, brauchte es ein ziemliches Maß von Bereitwilligkeit, das Schicksal der Vereinsamung in der Opposition auf sich zu nehmen, ein Schicksal, das dem Juden vertrauter ist als einem anderen.»


Prof. Sigmund Freud.

Auch der zionistischen Aufbaubewegung in Palästina steht Freud mit Sympathie gegenüber und er ist Mitglied des Kuratoriums für die Hebräische Universität in Jerusalem. — Ueber die Psychologie des jüdischen Volkes und seiner Religion finden sich in Freuds Schriften Hinweise, die sein Schüler Theodor Reik auszubauen bemüht war.

Es gibt viele Beispiele für jüdische Erlebnisse Freuds, die er freilich ebenso wie andere nur psychoanalytisch auswertet. In seinem Buch «Der Witz und seine Beziehung zum Unbewußten», spricht er von jenen lustigen jüdischen Anekdoten, die so viele tiefsinnige, oft bittere Lebensweisheiten verbergen, und die wir in Briefen und Gesprächen so gern zitieren. Auch die ihm zugänglichen Quellen der jüdischen Literatur verwertet er und analysiert zum Beispiel die «Träume Pharaos» und «Das Hohe Lied».

Sehr stark beschäftigt er sich mit der Religion in seinem Buche «Die Zukunft einer Illusion». Er sagt darin: «Alle Kultur, worunter man den Verstand alles Wissens und aller Einrichtungen der Menschheit zu verstehen habe, habe bisher auf der Illusion der Religionen beruht. Der Gottesglaube gehe auf die Vorstellung vom Vater zurück, dem man Ehrerbietung und Furcht entgegenbringen müsse. Diese Vorstellung habe eine Vorrichtung bedeutet zum Schutze der Gesellschaft, der Familie . . .» Freud hat sich gerade mit diesem Buche, in welchem er leicht widerlegbare Ansichten entwickelt (vergl. hierzu Otto: «Das Heilige») mehr Gegner als Freunde verschafft. Die religiös positiv eingestellte Menschheit wird seinen Schlüssen nicht gern folgen, aber auch dieses Werk zeigt seine absolute Ehrlichkeit, aus der heraus er der Wissenschaft den ausschließlichen Vorzug gegenüber allen anderen gibt, wenn es ihm am Herzen liegt, «etwas über die Realität der Welt zu erfahren, wodurch wir unsere Macht steigern und wonach wir unser Leben einrichten können.»

So ist Freud einer der größten, einer der unbarmherzigsten Wahrheitssucher der Menschheit geworden, ein Mensch, vor dem, wie Stephan Zweig sagt, «jedermann Furcht hätte zu lügen, weil er jede ausweichende Wendung verfolgt und jeden Schlupfwinkel im voraus sichtet», ein Mann von einer unheimlich geraden Linie in seiner Lebensform, in seiner Persönlichkeit.

Das Werk Sigmund Freuds hat den Geist unserer heutigen Zeit so bestimmt wie das Werk nur weniger, die noch leben. Es hat Erkenntnisse gefördert, die wichtig sind für jeden, der als Mensch mit Menschen zu tun hat. Thomas Mann, Wassermann, Hermann Hesse, Alfred Döblin, die gesamte neue Literatur, ist ohne seinen Einfluß undenkbar, ja die Theologie des Beichtstuhls schreckte nicht davor zurück, seine Denkform anzunehmen, Literatur, Wissenschaft und Geschichtsschreibung, Volkskunde und Rechtswesen verdanken ihm wesentliche Fortschritte, selbst Bühne und Schule nahmen an der allgemeinen Aufwühlung durch seine Versuche teil. Freud ist nicht der Mann, der sich als Gegenstand von Ovationen und Feiern wohlfühlen würde. In seinem Buche «Ueber das Unbehagen» sagt er einmal: «Ich habe mich bemüht, das enthusiastische Urteil von mir abzuhalten. Unsere Kultur ist das kostbarste, was wir besitzen oder erwerben können, und ihr Weg muß uns notwendigerweise zu Höhen ungeahnter Vollkommenheit führen.»

Freud bekennt, daß ihm selbst der Mut fehlt, persönlich vor seinen Mitmenschen als Prophet aufzustehen und ihnen Trost zu bringen, und doch hat er es vermocht. Er wurde der Helfer der Menschheit aus seelischen Nöten, der Kämpfer gegen die furchtbare Krankheit seelischer Bedrängnis, ein Arbeiter am Aufbau der gesamten menschlichen Gesellschaft.

Festsitzung des akad. Vereins für medizinische Psychologie zu Ehren Freuds.

Wien. Der Akademische Verein für medizinische Psychologie veranstaltet am 7. Mai im Saale der Gesellschaft der Aerzte eine Festsitzung zu Ehren des 80. Geburtstages des Begründers der Psychoanalyse, Professor Dr. Sigmund Freud. Ansprachen halten der Altmeister der Psychiatrie Nobelpreisträger Hofrat Prof. Doktor Julius v. Wagner-Jauregg, Prof. Otto Pötzl und Prof. Dr. Otto Marburg. Den Festvortrag hält der bekannte Psychiater Dr. Ludwig Binswanger aus Kreuzlingen am Bodensee.

Die Bestattung Robert Baranys.

Stockholm. An dem Begräbnisse des verstorbenen großen Mediziners und Nobelpreisträgers Robert Barany nahmen alle Spitzen der schwedischen akademischen Kreise teil. Nachdem der Sarg in der jüdischen Totenhalle aufgebahrt war, wo je ein Student der «Stockholmer Nation» und einer der «Uppsaler Nation» (die schwedischen Studentenverbindungen sind nach «Nationen» gegliedert) mit einer mit Trauerflor geschmückten Fahne abwechselnd die Totenwache gehalten hatte, erklang «Marche Solennelle» von Schubert, worauf Oberkantor Leo Rosenblüth das «El mole rachamim» sang. Hierauf sprach der schwedische Oberrabbiner Dr. Markus Ehrenpreis, der an die großen Verdienste Baranys um die Wissenschaft erinnerte und ihn als eine stets «suchende Seele» sowohl in Arbeit, wie im Leben und in seinen Schriften charakterisierte. Oberkantor Rosenblüth sang «Al taschlichenu». An der Bahre legten Kränze nieder die Rektoren der schwedischen Universitäten sowie zahlreiche schwedische und dänische Universitätsprofessoren und Vertreter der Studenten.

Letzte Nachrichten.

Uneinigkeit unter den Arabern.

London, 29. April. Wie der Jerusalemer Korrespondent der «Times» meldet, kommt es jetzt ganz darauf an, ob die arabischen Führer befehlen werden, den Streik abzublasen, oder ob er zusammenbrechen wird. Unter den Führern der arabischen Nationalisten herrscht keine Einigkeit. Der frühere Bürgermeister von Jerusalem, Nashashibi, ist für die Aufhebung des Streikes und für die Entsendung einer Delegation nach London, um Verhandlungen zu führen. Die Vorsteher der zweiten einflußvollen Gruppe fordern unbedingte Fortsetzung des Streikes. Nach der Meinung dieser Gruppe könne man eher auf dem Wege von energischem Auftreten in Palästina Konzessionen erreichen.

Jerusalem, 29. April. Bei den Arabern macht sich ein Stimmungsumschwung bemerkbar. Aus den arabischen Dörfern kommen Delegationen in die jüdischen Siedlungen, die ihr Bedauern über die Ereignisse aussprechen und Friedensvorschläge unterbreiten. Sie drücken die Hoffnung aus, daß zwischen ihnen und den Juden friedliche Beziehungen andauern werden.

Der oberste Richter Palästinas verletzt.

Jerusalem, 29. April. Der oberste Richter Palästinas, Sir Michael McDonnell, wurde in seinem Auto auf der Fahrt von Haifa nach Jerusalem von Arabern, die ihn für einen Juden hielten, mit Steinen beworfen und verletzt.

ISRAELITISCHE CULTUS GEMEINDE ZÜRICH OFFIZIELLE MITTEILUNG

Pro memoria.

Zweite ordentliche Gemeindeversammlung

Sonntag, den 3. Mai, vormittags punkt 9.45 Uhr, in den Uebungssälen der Tonhalle.

Wir erwarten pünktliches und vollzähliges Erscheinen der Mitglieder.

Wir bringen den Gemeindemitgliedern zur Kenntnis, daß dieser Tage noch eine Motion, unterzeichnet von Herrn Milton Weil und weiteren zwanzig Mitunterzeichnern eingegangen ist, die ein Rückkommen auf den Gemeindeversammlungsbeschluß vom 1. März 1936 betreffend Neubestuhlung und Platzvermietung bezweckt.

Da der Inhalt der Motion im engen Zusammenhang steht mit der Verwendung des Rechnungsüberschusses (Traktandum 2, lit. d der Traktandenliste v. 14. April 1936), wird dieselbe anläßlich der Gemeindeversammlung vom 3. Mai 1936 begründet und darüber beraten und beschlossen werden.

Zürich, den 29. April 1936.

Der Vorstand.

Pro memoria.

Samstag, den 2. Mai 1936:

Predigt im Morgengottesdienst: Rabb. Dr. Zwi Taubes.

Sonntag, den 3. Mai, 20.15 Uhr, im großen Saal des Vereinshauses zur Kaufleuten:

Vortrag Rabb. Dr. Taubes: «Sinn und Ziel der jüd. Geschichte».

Zürich, den 28. April 1936.

Der Vorstand.

Journal de Genève antwortet den Antisemiten.

Genf. In einem «Araber gegen Juden» überschriebenen Artikel führt das «Journal de Genève» u. a. aus:

Man hört die europäischen Antisemiten oft sagen: «Die Sache ist einfach: alle Juden muß man nach Palästina schicken, wo man ihnen ein Nationalheim gegeben hat.» Diese Auffassung der Antisemiten, die sich oft der Maske eines grotesken Zionismus bedienen, ist zumindest «borniert». Der Verfasser zitiert Absätze aus dem Buche Pierre Gœmaré's: «Quand Israël rentre chez soi», in denen der idealistische Geist der nach Palästina kommenden Juden geschildert wird, und schließt: «Die Araber, die jahrhundertelang nichts in Palästina gemacht haben und das Land in vollkommener Verwahrlosung hielten, verlangen jetzt Einstellung der jüdischen Einwanderung. Was aber soll mit den Juden geschehen, die Hitler vertreibt? Und was soll aus den Verpflichtungen werden, die England als Mandatarmacht bindend übernommen hat und die eine intensive Ansiedlung von Juden in Palästina vorsehen?»

Generalversammlung des Vereins für Erhaltung und Unterhaltung des Friedhofes Endingen-Lengnau.

Der Verein für Erhaltung und Unterhaltung des Friedhofes Endingen-Lengnau hielt am 26. April 1936 in Zürich, in der Augustin Keller-Loge, nach vierjährigem Unterbruch eine aus der ganzen Schweiz gut besuchte Generalversammlung ab. In Anwesenheit von über 200 Personen begrüßte Vizepräsident Herr Gustav Dreifuß vor allem Herrn Dr. A. Bollag, Baden, sowie die Vertreter der Gemeinden Neu-Endingen und Neu-Lengnau. Er gab seiner ganz besonderen Freude darüber Ausdruck, daß sowohl die älteren Herren, als auch die Jugend zu dieser Tagung erschienen sind. Nach Erstattung des Jahresberichtes gibt er mit Bedauern von der Demission des Präsidenten Herr Dr. Emil Guggenheim, Baden, Kenntnis, indem er dessen langjährige Dienste herzlich verdankte. Protokoll und Kassaberichte werden einstimmig genehmigt unter Déchargeerteilung an Aktuar und Kassier.

Bei den statutarischen Neuwahlen belieben als Präsident: Herr Gustav Dreifuß, Zürich, Aktuar: Herr Dr. Hugo Wyler, Kassier: Herr Willy Wyler, Aarau, Beisitzer: die Herren Josef Bollag, Baden, Dr. Willy Wyler, Zürich, Dr. Georg Guggenheim, Zürich, und als neu hinzugewählte Vorstandsmitglieder die Herren Sally Guggenheim, Baden, Leo Gidion, Weinfelden, Samy Guggenheim, Zürich, Max Dreifuß jun., Zürich.

Wertvolle Anregungen, die während der Diskussion fielen, wurden vom Vorstand zur Behandlung und Prüfung entgegengenommen.

Im Anschluß an die Generalversammlung hielt Herr Dr. A. Bollag, Baden, einen Vortrag unter dem Titel: «Was bedeuten uns Endingen und Lengnau». Herr Dr. Bollag wußte in seinen Ausführungen dieses Alle interessierende Thema zu einem erhebenden Erlebnis zu gestalten. Es war eine Apologie auf den Heimatgedanken im allgemeinen — auf die engere Heimat des Schweizer Juden Endingen und Lengnau im besonderen. Am Schlusse seiner Ausführungen behandelte Herr Dr. Bollag in außerordentlich instruktiver Weise die Frage der verfassungsmäßigen und rechtlichen Grundlage der beiden jüdischen Gemeinden und wies auch auf die neueste Entwicklung hin, die sich für eine nahe und fernere Zukunft abzuzeichnen beginnt. Der starke Beifall bewies, wie Vielen das vorzügliche Referat aus dem Herzen gesprochen war.

Nach der Generalversammlung vereinigten sich die meisten Teilnehmer zum Bankett im Hotel St. Gotthard in Zürich, während dessen Verlauf verschiedene Redner Gedanken der Erinnerung und, verdienterweise, auch Worte der Ehrung für den neuen Präsidenten vortrugen. — Die jüngere Generation meldete sich durch einige humoristische Vorträge, die alle größten Beifall fanden.

Eine Sammlung zu wohltätigen Zwecken schloß die gelungene Feier.

W. D.

Zum Jubiläum des Zürcher Schauspielhauses.

Eine Ehrung Direktor Riesers durch den Zürcher Regierungsrat.

Der Regierungsrat hat beschlossen, Direktor Ferdinand Rieser zur Feier des zehnjährigen Bestehens des Schauspielhauses unter seiner Leitung die Kunstmappe des Regierungsrates zu verleihen. Ihm habe es die zürcherische Bevölkerung in erster Linie zu verdanken, heißt es im regierungsrätlichen Begleitschreiben, daß Zürich heute ein erstklassiges Schauspielhaus besitzt, das zu einem mächtigen Kulturfaktor der Stadt geworden ist.

BESUCHEN SIE UNS!



Lausanne-Palace

Erstklassiges Familien-Hotel.
Im Zentrum der Stadt mit eigenem grossen Park.
Wunderbare Aussicht auf den Genfersee und die Alpen.

Hotel Habis-Royal
ZÜRICH BAHNHOFPLATZ

Neu in Zürich
ca. 250 m vom Hauptbahnhof

Touring Hotel Garni

Einheitspreis 5.50
Teleph. in sämtl. Zimmern

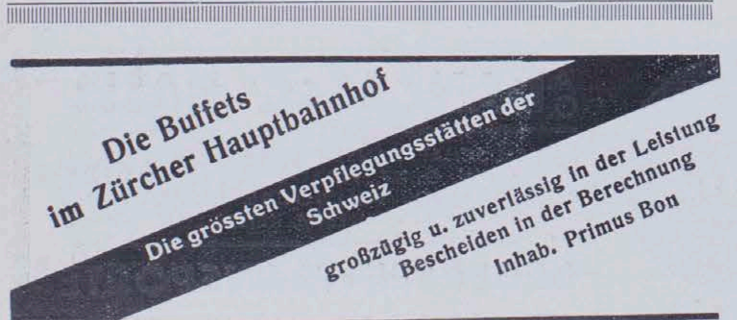
BASEL
Hotel Metropole - Monopole

das moderne führende Haus im Stadtzentrum.
Zimmer von Fr 5.— an.
Französisches Restaurant. — Große Bierhalle.
Direktion H. Scheidegger.

LUZERN SEEHOF

Vegetarisches Restaurant, Seehofstr. 2, zwischen Gübelin und Schweizerhof.
Mittag- und Abendessen 1.20, 1.50 und 1.80.

RYFFLIHOF **Neuengasse 30, I. Stock, BERN**
Mittag- und Abendessen Fr. 1.20, 1.50, 2.—





Hotel St. Gotthard

Bahnhofstraße Zürich Bahnhofstraße

Altbekanntes Haus mit großem Stadt-Café und bestrenommiertem Speise - Restaurant
Neu: Die gemütliche HUMMER-BAR mit ihren auserlesenen Spezialitäten!
Lokalitäten für Familien-Festlichkeiten, Anlässe und Bankette
Zimmer mit fl. Wasser und Telephon ab Fr. 6.—



Neu in Basel

Hotel Touring Garni

Greifengasse-Ochsengasse

Zeitentsprechende Preise
Eigene Garage
Besitzer:
E. Schlachter

NIZZA Alhambra Hotel

Luft — Sonne — Wunderbare Aussicht — Ruhe

mit seinem wunderbaren Park in Chimiez. Das modernste erstklassige Familien-Hotel 150 Zimmer mit Tel., 75 Badezimmer, stark reduzierte Preise ab 45 frs.



Juan les Pins Hotel Les Ambassadeurs

ist mit allem neuzeitlichen Komfort ausgestattet und liegt in unmittelbarer Nähe des Strandbades mit Casino. Zeitgemässe Preise.

MONTE CARLO
Behaglicher und angenehmer Aufenthalt im
BRISTOL und MAJESTIC,
bestbekanntes Hotel in einzigartig schöner Lage, dicht am Meer. 200 Zimmer, schöne Räumlichkeiten, bekannt gute Küche. Volle Pension ab 40 Frs., m. Bad ab 50 Frs. Setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung.

NIZZA SPLENDID HOTEL 50, Boul. Victor Hugo
120 Zimmer m. Tel., 70 Privatbäder. Nähe Meer. Garage f. 30 Wagen im Hotel. Zimmer von 20 frs. Pension von 50-70 frs. Dir. Tschean

---

NIZZA. Hotel Volnay.
Gegenüber See und Kasino. Komfortable Zimmer von Frs. 20.— an. Komfortable Zimmer mit Bad von Frs. 30.— an.

NIZZA.
Little Palace Hotel garni.
9 Avenue Baquis. Zimmer mit Privatbad u. W. C. von Frs. 30.— an. Telephon in allen Zimmern.

NIZZA. Williams Hotel.
33, rue de l'Hôtel des Postes. Hotel I. Klasse. 150 Zimmer. Ohne Pension von Frs. 15.— bis 50.—. Garage.

NIZZA. Hôtel du Louvre.
Boulevard Victor Hugo. Centrale Lage. Nähe Meer. Angenehmer Aufenthalt bei mäßigen Preisen.

CANNES. Celtic Hotel.
Gegenüber dem See. Großer Garten. Jeder Komfort. Gepflegte Küche. Pension von Frs. 40.— an.

CANNES. Hôtel de l'Univers.
Mit allem Komfort. Arrangements für längeren Aufenthalt. 50 m vom Strand. Gepflegte Küche.

JUAN LES PINS.
Hôtel Splendid.
80 Zimmer. Aussicht auf Meer. Großer schattiger Park. Bedeutende Ermäßigung.

BANDOL
le Grand Hôtel et des Bains.
Wunderbare Lage am Strand. 100 Zimmer, schattiger Park. Privatstrand. 4 Tennisplätze. Renommiertes Restaurant.

Erlösung von 40 000 Dunam Boden ist die jüdische Antwort auf die Ereignisse in Palästina!

Jüdischer Nationalfonds Schweiz, Postcheckkonto Basel V 91

Aufruf des Jüdischen Nationalfonds Schweiz u. des Schweizerischen Zionistenverbandes.

An alle Juden der Schweiz!

Unter dem erschütternden Eindruck der gegenwärtigen Unruhen in Palästina wird der von der Zionistischen Organisation für die Erlösung des Bodens proklamierte Monat Mai eingeleitet. Die einzig würdige und wirksame Antwort des jüdischen Volkes auf solche Anschläge war immer und muß auch jetzt gesteigerte Kraftanstrengung Aller sein. Nach dem arabischen Angriff im Jahre 1921 haben wir dem Emek Jesreel, die alte Kornkammer Palästinas erworben, und die Basis der jüdischen Landwirtschaft mit einem großen Ruck vorwärts gebracht. Nach den großen Unruhen im Jahre 1929 wurden das Waadi Chawarith und das überaus bedeutende Gebiet der Haifa-Bay jüdischer Volksbesitz. Auch diesen jüngsten Angriff beantworten wir durch die Tat. Das jüdische Volk besitzt genug Lebenskraft und Lebensmut, um allen Widerwärtigkeiten jeweiliger politischer Konstellationen zum Trotz den Aufbau Palästinas unbeirrbar fortzusetzen.

Erez Israel hat seine rettende und erlösende Kraft bewiesen. Es vermochte im Laufe der letzten drei Jahre, da sich die Not großer Volksteile ins Unermeßliche gesteigert hatte, 150.000 Juden aufzunehmen und ihnen Heimat, Verwurzelung und Menschenwürde zu schenken und Hunderttausende politisch diskriminierte und wirtschaftlich zugrunde gerichtete jüdische Menschen sehen auf Palästina. Sie alle wollen zurück zur Scholle, sind gewillt, das harte Leben eines Bauern als wahre Pioniere auf sich zu nehmen. Voraussetzung für die Verwurzelung dieser Menschen im Lande ist aber die Bereitstellung einer genügend großen nationalen Bodenreserve. Zusammenhängender jüdisch nationaler Bodenbesitz ist die Grundlage des ganzen Aufbauwerkes und die beste Gewähr auch für die physische Sicherheit des Jischuw. Das ganze Aufbauwerk ist bedroht, wenn als dessen Grundlage keine angemessene Bodenfläche für das Volk zur Verfügung steht. Die letzten Jahre standen infolge der Bodenspekulation unter dem Zeichen einer fast völligen Bodensperre. In diesem Augenblick hat der Jüdische Nationalfonds noch die einzigartige Gelegenheit, einen bedeutenden Bodenkomplex von 40.000 Dunam als unveräußerlichen jüdischen Volksbesitz zu erwerben. Dieser neue Erwerb würde unsere Position im Lande ganz erheblich stärken, und vielen Tausenden neuer Einwanderer Lebensraum gewähren.

An diesem grandiosen Rettungswerk mitzuarbeiten in einem Augenblick, wo sich das Volk in höchster Not befindet, ist Pflicht jedes Juden.

Das große Werk braucht die geeinte Kraft des ganzen jüdischen Volkes. Mögen alle Juden der Schweiz, die immer noch in der glücklichen Lage sind, zu helfen, in freudiger Opferbereitschaft ihren gerechten Anteil zu dieser Sonderaktion für die erhöhte Sicherheit des Volkes beitragen.

Schweizerischer Zionistenverband.
Der Präsident: **Dr. Marcus Cohn.**
Jüdischer Nationalfonds Schweiz.
Der Kommissär: **Hanns Ditisheim.**

Aufruf.

Die blutigen Geschehnisse in Jaffa haben in der ganzen jüdischen Welt Gefühle tiefer Trauer und Erbitterung ausgelöst. Palästina steht heute im Zentrum des jüdischen Lebens, die Festtage Erez Israels sind auch die des ganzen jüdischen Volkes, dem Schmerz und der Trauer Erez Israels fühlt sich das ganze jüdische Volk verbunden. Die Juden der Diaspora sind durch tausend Fäden mit Erez Irael verbunden, wo unter übermenschlichen Anstrengungen eine Heimstätte für das bodenlose und unterdrückte jüdische Volk gebaut wird.

Die neuen Anschläge auf unser Werk treffen ein Volk, das widrige Geschicke kennnt, das bereit und fähig ist, sie zu besiegen. Der Zionismus wird sich durch die Angriffe arabischer Hetzer nicht einschüchtern lassen. Die Antwort des jüdischen Volkes auf alle Provokationen lautet: Wir arbeiten mit vervielfältigter Kraft weiter, mit größerem Schwung und größerer Kraftentfaltung denn je zuvor.

Wir beugen unser Haupt vor den Opfern von Jaffa: sie werden uns als Wahrzeichen voranleuchten auf unserem Wege zur Erlösung. Möge die Ehre der Lebenden, die mit Hingabe Erez Israel aufbauen, uns soviel wert sein, wie die Ehre der gefallenen Opfer. Dies soll unser Dank an die Gefallenen Jaffas sein.

In diesem schweren und verantwortungsvollen Moment sollen die führenden Instanzen der zionistischen Bewegung der unbedingten Unterstützung des ganzen jüdischen Volkes gewiß sein. Das Zentralkomitee des Schweizerischen Zionistenverbandes erneuert das Treu-Gelöbnis zu dem großen Werke der jüdischen Erneuerung, das mit dem Wiederaufbau des jüdischen Nationalheims in Erez Israel aufs Innigste verbunden ist, und gibt der unerschütterlichen Ueberzeugung Ausdruck, daß das im zionistischen Ideal geeinigte jüdische Volk allen Widerständen zum Trotz mit verdoppelter Energie das Werk des Palästina-Aufbaues fortsetzen wird.

Für das Zentralkomitee des Schweizer. Zionistenverbandes:
Dr. M. Cohn. Dr. J. Zucker. Dr. S. Scheps.
Dr. A. Wyler. Dr. M. Newiasky.

Ein Telegramm von Ussischkin.

Folgendes Telegramm ist am Sonntag, dem 26. April, aus Jerusalem (via Paris) beim Schweiz. Zionistenverband und Jüdischen Nationalfonds eingetroffen:

An Alle!

«In dieser schweren Stunde für die Zukunft unseres Volkes verlangt Erez die einzig richtige Antwort durch menschenmögliche Erhöhung des Bodenbesitzes stop verdoppelt Anstrengungen stop sichert Erfolg unserer Sonder-Aktion in diesem Monat stop künftige Jahre werden entscheidend sein. Ussischkin.»

Ein Appell der Jewish Agency.

Jerusalem. Die Exekutive der Jewish Agency in Jerusalem sandte einen Appell an die Juden der ganzen Welt, ihre Kräfte zur Stärkung der jüdischen Positionen in Palästina zu konzentrieren, damit das jüdische Nationalheim ohne Unterbrechung, ja mit Beschleunigung, aufgebaut werde.

DAS BLATT DER

Ostjüdischer Frauenverein Zürich.

Am 20. April hielt der Ostjüdische Frauenverein Zürich seine diesjährige Generalversammlung ab. Leider ließ der Besuch der Teilnehmer zu wünschen übrig. Es ist sehr bedauerlich, daß nicht größeres Interesse seitens der Mitgliederschaft, für diese wohltätige und segensreiche Institution aufgebracht werden kann. Vor Beginn der Verhandlungen gedachte die Präsidentin Frau Dr. Farbstein, in rührenden Worten der bei den letzten Unruhen in Palästina gefallenen Juden, und in tiefstem Schmerze verharrte die Versammlung eine Minute in Schweigen. Nach Verlesen des letztjährigen Protokolls erstattete die Präsidentin den Tätigkeitsbericht. Daraus konnte man ersehen, daß der Verein auch dieses Jahr der vornehmen Aufgabe, wo immer möglich, gerecht werden konnte. Es wurden bedeutende Unterstützungen gewährt. In dieser schweren Zeit fällt es nicht immer leicht, unsere große Aufgabe zu erfüllen Aber hoffen wir, daß die jüdische Bevölkerung uns ihre Mithilfe weiterhin zur Verfügung stellen wird. Der Kassiererin Frau Rapp-Held, die in übersichtlicher Weise den Kassabericht erläuterte, wurde mit bestem Dank für die geleisteten Dienste Décharge erteilt. Im Anschluß an die Versammlung hielt Frau Dr. Farbstein einen überaus interessanten Vortrag über das Thema «Juden in Spanien», der am Schlusse von den Zuhörern herzlichst verdankt wurde. E. W.

Voranzeige. Der Ostjüdische Frauenverein Zürich veranstaltet Samstag, den 17. Oktober, seinen diesjährigen Anlaß und bittet die titl. Vereine von Zürich, auf dieses Datum Rücksicht zu nehmen.

Generalversammlung des Israel. Frauenvereins «Esches Chail».

Biel. Am 25. April fand in unserer Synagoge die ordentliche Generalversammlung des Israel. Frauenvereins statt. Nur wenige Mitglieder waren anwesend. Es ist wirklich traurig, zu beobachten, daß viele Vereinsmitglieder sich so wenig um die Vereinsangelegenheiten kümmern, und dies in unserer schweren Zeit, die mehr denn je einen Geist enger Solidarität erfordert. Die Präsidentin, Frau Laura Nordmann, gab einen kurzen Bericht über die Tätigkeit des Vereins, der wie eine ruhige fruchtbare Insel dasteht, umwogt von der Brandung, die das Weltjudentum durchziehen muß, den zahlreichen Unterstützungsgesuchen nachkommen und viel Elend lindern kann. Aber damit die Chewrah ihr Werk sozialer und philantropischer Barmherzigkeit fortsetzen kann, müssen neue Gaben zu ihren Gunster gestiftet werden. Und Frau Nordmann forderte die Anwesenden auf, ihrer Brüder in der Not zu gedenken. Dann sprach die Präsidentin über die Beziehungen des Vereins zum Verbande der Frauenvereine von Biel, unter deren Initiative ein Friedensgottesdienst in unserem Tempel veranstaltet wird, zu gleicher Zeit in allen Kirchen der Schweiz, ohne Unterschied der Konfession, am Sonntag, dem 17. Mai. Frau Nordmann beendete ihren Bericht mit einigen Worten über die Lage in Erez Israel, nach den Ereignissen, die unser Nationalheim in Trauer versetzt hat. Sie drückte ihren unerschütterlichen Glauben an die Fortsetzung des Wiederaufbaus des Landes aus. — Der Kassabericht wurde von Frau Alice Ostersetzer, Kassiererin, erstattet. Er schließt infolge der großen, zur Linderung des Schicksals unserer unglücklichen Glaubensgenossen gespendeten Summen mit einem Defizit.

JÜDISCHEN FRAU

Anschließend an die Generalversammlung der Chewrah hielt die Arbeitsstube «M a l b i s c h A r u m i m» ebenfalls ihre jährliche Generalversammlung ab. Frau Alice O s t e r s e t z e r, Präsidentin, sprach von der Tätigkeit des Vereins, der in voller Blüte dasteht. Dank der Arbeit der Mitglieder konnten viele angefertigte Artikel, besonders Kleinkindersachen, an verschiedene Wohltätigkeitsanstalten des Inlandes und Palästinas verschickt werden. Die Jahresrechnung schließt mit einem schönen Gewinn ab. Unter der Initiative der regsamen Präsidentin beschloß die Versammlung, die Arbeit der «Malbisch Arumim» zu vergrößern, um neben den jüdischen philantropischen Werken auch einigen Bieler Wohltätigkeitsvereinen angefertigte Kindersachen zukommen zu lassen.

Ostjüdischer Frauenverein Bern.

100jähriges Jubiläum von Mendele Mocher Seforim in Bern.

Der Ostjüdische Frauenverein in Bern konnte sich die Anwesenheit des Schauspielers I s r a e l M a r c h e w k a in der Schweiz nicht entgehen lassen. Herr Marchewka, welcher durch sein Auftreten vor zwei Jahren in Bern und durch seine Erfolge in Genf und Zürich kein Unbekannter ist, hat sich bereit erklärt, am Sonntag, den 3. Mai, um 20.30 Uhr, im «Daheim», Zeughausgasse 1. St., aus Anlaß des 100-jährigen Jubiläums des berühmten Dichters einen Rezitationsabend zu geben.

Eine Erpresserin gefaßt.

Die «Frankfurter Zeitung» meldet aus Wiesbaden: Eine 19-jährige Hausangestellte hatte ihrem nichtarischen Arbeitgeber nach und nach 700 Mark gestohlen. Um der Strafe zu entgehen, beschuldigte sie ihn eines rassenschänderischen Vorgehens und behauptete, das Geld habe sie als Schweigegeld erhalten. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben aber die völlige Haltlosigkeit der Aussage. Das Schöffengericht verurteilte das Mädchen wegen wissentlich falscher Anschuldigung und verleumderischer Beleidigung mit Rücksicht auf die Gemeinheit der Handlungsweise zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr vier Monaten.

«Unkameradschaftlichkeit» eines jüdischen Mädchens.

P r a g. (ZTA.) Aus B e r l i n wird mitgeteilt: Die Zeugnisnote in Betragen ist jetzt durch eine Charakterbeschreibung ersetzt. Ein zehnjähriges jüdisches Mädchen, in charakterlicher Beziehung durchaus normal, Schülerin einer höheren Mädchenschule, wird infolge antisemitischer Verhetzung der Klasse von allen Mitschülerinnen gemieden. Ihre Charakternotiz erhält den Vermerk: «Zeichnet sich ganz besonders durch Unkameradschaftlichkeit aus; Versetzung gefährdet.» Dasselbe Kind wird eines Morgens bei Eintritt in die Klasse durch folgenden Sprechchor ihrer Mitschülerinnen begrüßt: «Esra hat die Juden nach Palästina geführt; holt euch euren Esra wieder.»

Heimkehr zum Ich. Von Siegfried Trebitsch. Herbert Reichner-Verlag, Wien.

In diesem Roman versucht der geschulte Menschenkenner, mit zarter und doch nerviger Hand den Knäuel bedrängender Gefühle zu entwirren, unter deren Ansturm ein Jüngling zusammenbricht. Ein Buch, das gerade durch die Diskretion, mit der es ein großes, aber bedrückendes Thema behandelt, zu unserer aller Herzen spricht.

Was machen Sie mit einem Kinde, das trotzt?

Das Trotzen gehört zu den unangenehmsten Erscheinungen bei den Kindern. Es gibt aber leider viele Kinder, die diesem U e b e l unterworfen sind. Solche Trotz-Anfälle können bei hohem Stadium die Eltern oder Erzieher zu wahrer Verzweiflung bringen. Man fragt sich: «Warum ist mein Kind solch ein wüster Trotzkopf?» Fräulein Dr. Hift bringt darüber einen aufschlußreichen, pädagogisch wertvollen Artikel in der «Eltern-Zeitschrift für Pflege und Erziehung des Kindes», im soeben erschienenen April-Heft. — Aus dem übrigen Inhalt möchten wir noch einige lehrreiche und praktisch anendbare Beiträge, so über die Erziehung und über die Körper-, resp. Krankenpflege des Kindes hervorheben: «Mein und Dein im Kindesalter», «Das zerstreute Kind», «Ueber Mädchenerziehung», Fortsetzung aus «Frühreife Kinder», «Hautpflege beim Kinde», «Der Schnupfen, seine Ursache und seine Bekämpfung» von Herrn Prof. Glas.

An die Jüdische Jugend der Schweiz.

Seit einer Woche ist die Ruhe in Erez Israel gestört und die Aufbauarbeit durch arabische Terrorakte und Ausschreitungen behindert. Es sind zahlreiche Todesopfer und Verletzte auf beiden Seiten zu beklagen.

Seit längerer Zeit waren Anzeichen dafür vorhanden, daß bestimmte arabische Kreise planmäßig auf Unruhestiftung und antijüdischen Massenterror hinarbeiten. Durch Ausstreuung falscher Gerüchte ist es den Rädelsführern gelungen, die irregeführte arabische Masse zu Ausschreitungen zu veranlassen.

Es ist nicht das erste Mal, daß der Aufbau des Landes durch Unruhen gestört wird. Die Ereignisse der Jahre 1920/21 und schließlich 1929 leben noch in unserer Erinnerung. Zusammen mit dem ganzen jüdischen Volke ist die chaluzische Jugend tief betroffen und erschüttert. Aber ebenso wenig wie in der Vergangenheit wird unsere Entschlossenheit den bisherigen Weg fortzusetzen, heute geschwächt. Wir lassen in uns auch keine Gefühle des Hasses gegen das arabische Volk aufkommen. Nichts sei uns fremder als der Chauvinismus, dessen Auffassung vom nationalen Heldentum zu Ueberfällen auf arabische Schuhputzer in Tel Aviv geführt hat. Unentwegt halten wir daran fest, mit dem werktätigen arabischen Volke zu einer Verständigung zu kommen, zum Wohle des Landes und unserer gemeinsamen Zukunft.

In Zeiten der Gefahr aber, wie in diesen unheilvollen Tagen, bewahrt das Lager des arbeitenden Erez Israel die Ruhe, und steht die organisierte Arbeiterschaft mit über 100,000 Menschen zur Verteidigung der Städte und Siedlungen bereit.

Im Gefühl der Verbundenheit mit dem Schicksal des Landes schließt die chaluzische Bewegung der Schweiz wie die der ganzen Galuth ihre Reihen fester.

Hechaluz, Schweiz. Landesverband, Brith Habonim Schweiz.

Hechaluz / Brith-Habonim in der Schweiz.

Zürich. Moritz Grünspan, der lange Jahre in der chaluzischen Jugendbewegung und im Hechaluz tätig war, und als Mitglied des Merkas und der Bundesleitung sich für die Entwicklung der chaluzischen Bewegung in der Schweiz sehr verdient gemacht hat, ist am 28. April nach Erez gegangen. Er fährt auf Grund eines Chaluz-Zertifikats, das ihm vom Palästina-Amt zuerkannt wurde, und wird sich im Kibbuz «Bamifneh» einer landwirtschaftlichen Siedlung in Karkur einordnen.

Im Namen des Hechaluz und des Brith-Habonim rufen wir ihm in dieser ernsten Stunde den chaluzischen Gruß zu: Chasak weemaz! Sei stark!

Der Merkas des Hechaluz.
Die Bundesleitung des Brith-Habonim.

Snif Zürich. Die Ortsgruppe des Hechaluz in Zürich teilt mit, daß die Zusammenkünfte jeweils am Sonntag abend im Jugendheim, Pelikanstr. 18, um $8^1/_2$ Uhr, stattfinden. Nächsten Sonntag wird über die Kollektivsiedlungen gesprochen.

Zwei Briefe aus Palästina.

Von in Zürich kürzlich eingetroffenen Privatbriefen vom 20. und 23. April aus Tel Aviv und Haifa, die uns zur Verfügung gestellt wurden, geben wir die nachstehenden, für die Haltung der Juden charakteristische Stellen wieder.

Die Red.

Tel Aviv, den 20. April.

«Eine traurige Gelegenheit ist mir heute geboten, Euch einige Zeilen zu schreiben: Die gestrigen und heutigen Unruhen in Jaffa verursachten eine fast gänzliche Abstellung des Geschäftsverkehrs in unserer Bank, so daß ich zu meinem großen Leidwesen genügend Zeit zum Schreiben habe. Vor allem kann ich Euch mitteilen, daß ich ganz unversehrt bin. Die Unruhen kamen so urplötzlich. Bis jetzt gibt es eine traurige Bilanz von bereits zehn Ermordeten und vielen Verwundeten. In Tel Aviv selbst ist gar nichts zu befürchten. Im Gegenteil haben alle arabischen Verkäufer sich auf ihre Sporen gemacht. Die Wut gegen die Araber ist groß. Zum Lob der Juden sei es gesagt, daß viele es nicht zulassen, daß den Arabern, die sich schutzlos in der Stadt herumtreiben, etwas zu Leide getan wird. Die Stadt brodelt wie ein Kessel. Es ist Alarmzustand erklärt worden und ab 7 Uhr abends muß man sich zu Hause befinden. Glücklicherweise, wenn man noch hierbei von Glück sprechen darf, bleiben die Unruhen auf Jaffa lokalisiert. Von den übrigen Punkten des Landes kommen beruhigende Nachrichten. Gerade solche Ereignisse geben aber den Juden hier mehr Mut und Kraft weiter zu arbeiten, bis das Endziel erreicht ist. So war es stets nach allen Unruhen und so wird es auch jetzt sein.»

Von einem früheren Rechtsanwalt und Notar aus Berlin, der seit $2^1/_2$ Jahren in Haifa ein kommerzielles Büro betreibt, hören seine Zürcher Verwandten in einem Brief vom 20. April folgendes:

Haifa, den 23. April.

«Geschäftlich will ich Euch nur sagen, daß wir recht viel zu tun haben und die Sache allmählich einen Umfang bekommt, daß wir beide (der Schreiber dieses Briefes und sein Associé) nicht nur zu tun haben, sondern auch unsere Rechnung dabei finden.

Ihr werdet in den Zeitungen von den Unruhen in Jaffa gelesen haben. Das ist eine fast rein arabische Stadt, wo Juden meistens nur geschäftlich oder zur Arbeit hinkommen. Die Atmosphäre war ziemlich gespannt in der letzten Zeit, es ist auch wohl gehetzt worden und dadurch sind diese Unruhen entstanden, wobei die Polizei wieder einmal ziemlich versagt zu haben scheint. Hier ist alles ruhig, es ist aus verschiedenen Gründen auch nicht wahrscheinlich, daß etwas Ernstliches entsteht. Jeder geht regelmäßig seinen Geschäften nach, und es ist anzunehmen, daß die Sache vereinzelt bleiben wird. Das sind so Sachen, die mit zunehmender Ausdehnung der jüdischen Siedlung immer einmal vorkommen werden; man ist hier kaltblütig und fühlt sich im allgemeinen recht kräftig und fähig, ernstere Vorstöße abzuwehren.»

Ein Buch zur Geschichte der Stadt Tel Aviv.

In Tel Aviv erschien kürzlich der erste Band eines «Sefer Tel Aviv», das dem Bürgermeister Meir Dizengoff anläßlich seines 75. Geburtstages gewidmet worden ist. Der Band enthält Aufsätze über die Geschichte des Jischuw von den biblischen Zeiten bis zur Gegenwart und insbesondere Beiträge zur Entwicklung von Tel Aviv seit der Gründung der Stadt. Der Band enthält zahlreiche Illustrationen, Tabellen und Karten.

Rezitationsabend Israel Marchewka in Zürich.

Die Literaturfreunde, die am letzten Rezitationsabend des Perezvereines («Kaufleuten», 26. April 1936) erschienen waren, kamen auf ihre Rechnung. Denn auf dem Podium stand Israel Marchewka. Der Name allein ist ein Begriff. Er bedeutet vollendete Kunst. Weit entfernt, ein bloßer Rezitator landläufigen Sinnes zu sein, steht Marchewka auf solcher Stufe darstellerischer Qualität, daß er zurzeit wohl kaum die Konkurrenz eines Antipoden zu befürchten hat. Mag er klassische Dichtungen von Mendele und Perez, volkstümliche humoristische Satiren von Scholem Alejchem, oder Werke von moderneren Autoren, wie Lutzki, Nadir und Steinberg, interpretieren, immer bleibt seine Gestaltungskraft gleich frisch, unmittelbar, lebendig und gefühlswarm, unterstützt durch eine ausgezeichnete Mimik. Die tiefe Menschlichkeit, die dem Zuhörer aus jedem seiner Worte, jeder Geste, jedem seiner Blicke entgegenleuchtet, mag wohl die Ursache sein, daß Israel Marchewka in den internationalen Kreisen der jiddischen Literatur ein so hohes Ansehen genießt. Sein Zürcher Gastspiel war in jeder Beziehung ein großer Erfolg. Das dankbare Publikum quittierte die einzelnen Darbietungen mit begeistertem Applaus. Die Geschlossenheit des gesamten Programmes macht eine Détailbesprechung der Vorträge überflüssig. Offen bleibt nur der Wunsch, Israel Marchewka bald wieder zu begegnen. adg.

Soirée Marchewka à Genève. L'Union Générale des Etudiants Juifs a organisé une soirée littéraire au cours de laquelle le célèbre artiste Marchewka a récité en yiddisch des œuvres de grands écrivains juifs tels que Mendele Mocher Sphorim, Cholem Aleichem, Lutzki, Nadir, etc. Un public très nombreux et enthousiaste est venu écouter M. Marchewka et l'a longuement applaudi. Nos remerciements vont aux organisateurs de cette inoubliable soirée, notamment à M. le Dr Lichtiger, Mlle Dr. Frydman et Mlle Zychlinski, qui ont contribué dans une large mesure à son succès. M. le Prof. L. Hersch dans une courte introduction expliqua l'œuvre de Mendelé Mocher Sforim, dont on fête actuellement le 100e anniversaire. Dr. A. S.

Hachscharah-Mitteilungen der Agudas Jisroel.

Zürich. Aus technischen Gründen mußte die Eröffnung der Hachscharah auf den 3. Mai verschoben werden. Die Chaluzim und einige ihrer Freunde versammeln sich zu einer kleinen Feier Sonntag mittag in Bex sodann wird sofort zur endgültigen Einrichtung der Wohnstätten geschritten. Damit ist nun die erste agudistische Hachscharah der Schweiz Tatsache geworden eine Tatsache die uns mit großer Freude erfüllt. Sie stellt uns auch für die Zukunft wieder vor große Aufgaben welche wir im Verein mit unsern Mitarbeitern erfüllen werden. Eine stattliche Anzahl von Gönnern hat uns geholfen, die Einrichtung unserer Wohnung mit verhältnismäßig geringen Kosten zu erwerben. Wir bleiben uns bewußt, daß wir eine große Verantwortung übernommen haben, doch wissen wir auch, daß wir sie, im Verein mit der wertvollen Mitarbeit von Herrn Dr. Ascher werden tragen können, zur vollsten Zufriedenheit aller und zum Nutzen der thoratreuen Judenheit der Schweiz.

Arbeitsgemeinschaft der jüd. Jugend Baden. Sonntagabend hielt Herr Beni Rhein aus Zürich einen Vortrag, der einen sehr großen Beifall hatte. Herr Beni Rhein führte u. a. aus, daß die Aguda in Erez Israel bestrebt sei, jüd. Siedlungen zu gründen, was auch schon teilweise geschehen ist. Eine Hauptaufgabe sieht die Aguda in der Gründung und Unterstützung jüd. Schulwerke (Beth Jakob). Der Referent informierte noch die in sehr großer Zahl anwesenden Vereinsmitglieder über die Hachscharah, und betonte, daß es sich um eine Vorstufe zur Erlernung des landwirtschaftlichen und handwerklichen Gewerbes handle und daß in der Schweiz in kurzer Zeit eine solche in Bex ins Leben gerufen wird. Es folgte eine sehr rege Diskussion.

Für nächsten Samstag abend 9 Uhr hat sich Herr Issy Meyer bereit erklärt, in der Pension Bollag ein Referat mit anschließender Diskussion zu halten über die Ziele des Zionismus und was dieser von der jüd. Jugend verlangt. Interessenten sind herzl. willkommen. J. W.

(Eing.) **«Auf, nach Lugano, zum großen Lag B'omerfest!»** soll Ihre Parole sein. Sie sind in den gastlichen Räumen des Hotel-Villa-Federico herzl. willkommen. Für das großangelegte Fest ist es uns gelungen, das Jüd. Jugendorchester aus Zürich, Lilly Fenigstein (Violine), Friedel Samodunsky (Klavier), Pusy Pug (Grotesktänzerin) und als Tanzorchester die Blue-White Boys zu gewinnen. Eine Tombola mit schönen Ueberraschungen wird ebenfalls nicht fehlen. Der Reingewinn dieser Veranstaltung fließt der Jüdischen Gemeinde Lugano zu. Zu diesem Feste organisiert das Jüdische Jugendorchester Zürich eine Fahrt «alles inbegriffen» zu Fr. 30.—. Auskunft erteilt bereitwilligst das Sekretariat Zürich, Rötelstraße 32. Tel. 62.237. (Siehe Inserat in der nächsten Nummer.)

Sport

Jüd. Turnverein Zürich. Wir nähern uns dem eidg. Turnfest in Winterthur und richten an alle Aktivmitglieder die Aufforderung, alle Turnstunden zu besuchen, denn nur so kann die Festsektion mit Aussicht auf einen Erfolg zusammenarbeiten. Wir appellieren auch an die älteren, turnfesterfahrenen Mitglieder, mit uns in Winterthur teilzunehmen. — Nächsten Sonntag beginnen wir mit dem Sonntagmorgentraining auf der Josefswiese. Sammlung punkt 7½ Uhr. -ry-

Sportclub Hakoah Zürich. Samstag, den 9. Mai, abends 20.30 Uhr, findet im Restaurant Du Pont die diesjährige ordentliche Generalversammlung statt. Anträge sind bis spätestens Donnerstag, den 5. Mai, einzusenden.

Sportbericht vom Sonntag, 26. April: Hakoah jun. — Langnau jun.: 3 : 0.

Vorschau: Sonntag, den 3. Mai, vorm. 10.15 Uhr, findet auf dem Förrlibuck das für die Hakoah wichtige Treffen Young Fellows — Rapperswil statt. Jack.

Jüdischer Turnverein Basel: Quer durch Basel 1036. JTV im 5. Rang Klasse B.

Sonntag, den 26. April, fand bei prächtiger Witterung der Propagandalauf «Quer durch Basel» statt, an dem sich über 500 Läufer beteiligten. JTV beteiligte sich mit zwei Mannschaften in Klasse B. Die erste Mannschaft klassierte sich nach hartem Kampfe im 5. Rang von 32 laufenden Mannschaften. JTV liegt abwechselnd im 3. bis 8. Rang und es spricht für den scharfen Kampf, daß trotz Trainingsmangel die Zeit 4 Sekunden besser ist als letztes Jahr, als JTV im 3. Rang war. Auch die zweite Mannschaft, wie die erste stark verjüngt, hielt sich gut und kam als 20. von den 32 ins Ziel. In der 4 × 100 m-Stafette lief eine JTV-Mannschaft und wurde vierter von 18 Mannschaften. Flott liefen auch die Jüngsten des JTV, die in der 10 × 50 m-Jugendriegenstaffel von 9 Mannschaften den dritten Rang erzielten. — Und nun frisch ans Training für das am 17. Mai stattfindende «Quer durch Allschwil», an dem es gilt, den 2 mal errungenen Wanderpreis zu verteidigen.

Schach

Flohr siegt im internationalen Schachtournir.

Auf dem internationalen Schachtournier in Margate siegte der tschechoslowakische junge Meister Flohr mit 7,5 vor dem früheren Weltmeister Capablanca, der 7, und Stahlberg, der 5,5 Punkte erhielt.

Jüdischer Nationalfonds Schweiz.
Fonds National Juif Suisse.
Centralbureau Basel, Eulerstr. 11 - Postcheck-Konto V 91.

171. Spenden-Ausweis.

AARAU: 1. Ausweis zur 2. Büchsenleerung 5696: W. Wyler Fr. 6.48, S. Wyler 5.—, J. Guggenheim 5.—, S. Bloch, E. Heß, S. Heß je Fr. 3.— (9.—), H. Bloch, J. Kuttner, P. Pruschy je Fr. 2.—. Total **Fr. 33.48.**

BASEL: 4. Ausweis zur 2. Büchsenleerung 5696. (Gesam. durch Adèle Herzfeld): Palästina-Amt Fr. 22.70, Dr. Newiasky 7.85, J. Ditisheim 6.30, Ingen. D. Scheps, Rueff, Dr. B. Mayer, Friedmann-Picard je Fr. 5.— (20.—), Dr. W. Eisner 4.—, E. Goldschmidt-Wolff 3.—, E. Guggenheim 2.50, N. Bernheim 2.50, Frau Prof. Spiro, Dr. J. Herzfeld, Jadwig-Meckler, Lewin-Moos, Dr. S. Schönberg, Sch. Lewkowitz je Fr. 2.—, Herzfeld 2.—. **Sefer Hajeled:** Dr. K. Mayer trägt seine Söhne Manfred Robert und Claude Richard ins S. H. ein Fr. 60.—. **Thora:** H. Bloch, A. Zivy, N. N. je Fr. 20.—, Josy Mayer 5.—, P. Rueff-Boneff Fr. 5.—. **Geburtstagsspenden:** J. Dreyfuß-Strauß, Frau Marx je Fr. 20.—, Frau Witwe Schwob, J. Guggenheim, S. Bollag, J. Ebstein, M. Nordmann, G. Bernheim, G. Levy, J. Fromer-Gintzburger, Frau Alb. Kahn, Dr. Katz je Fr. 10.—, Dr. Oscar Meyer, D. Lieberles, J. Kaller, M. Schick, J. Cahen, Frau F. Lœwensberg, Rabb. Dr. Weil, A. Bodenheimer je Fr. 5.—. **Allg. Spenden:** Joseph u. Elie Asscher, Amsterdam je Fr. 5.—. **Material:** Fr. 2.50. **Imi:** J. Gutermann 1.75.

BIEL: Büchsen: Frau Jacobsohn Fr. 2.—. **Allg. Spende:** Th. Ditisheim Fr. 5.—. **Imi:** Frau Friedel Wyler Fr. 9.40. **Geburtstagsspende:** M. Nordmann Fr. 10.—. **Telegrammabl.:** Hochzeit Wyler-Weil, Fam. Rieser-Wiseler Fr. 2.—, Léon Nordmann Fr. 2.—, Ablös. Dr. Jodonoff, Bern, Fam. Epelbaum-Levy Fr. 2.—. **CHAUX-DE-FONDS: Thora:** R. Lysak Fr. 38.—, Ch. Aronowitz 12.—, A. Reinin 11.—, L. Zuckermann 10.—, N. Reinin 6.—. **DELÉMONT: Allgem. Spende:** Georges Lévy Fr. 5.—. **KREUZLINGEN: Büchsen:** Paul Kiewe Fr. 5.20. **Purim-Pessach-Aktion 5696:** Anteil an KH-Aktion Fr. 150.—, Bernhard Gump 10.—, Hertha Wieler, Anna Levinger, S. Schatz, Simon Schwab, Otto Rosenfeld, Frau Goldstein je Fr. 5.—, J. Bergheimer 3.—. **SCHAAN** (Lichtenstein): Büchsenaufstellungsspende: Dr. K. Kauffmann Fr. 3.—. **MONTREUX:** Reinertrag des zion. Anlasses im Hotel Reisler, veranstaltet von Willy Wyler, JNF-Kommissär in Basel Fr. 275.—. **NEUCHATEL: Büchsenleerung:** L. O. Fr. 23.—, Pension Frau Weill 13.50, Bloch 28.50, Schiller 16.—, Biedermann 4.20, Wertheimer 3.60, Silberstein 2.—. **Sefer Hajeled:** Herr Schiller trägt seine Tochter Roth Schiller ins S. H. ein, erste Rate Fr. 10.—. **PORRENTRUY: Büchsenleerung** (gesam. durch Frls. Simone Levy und Andrée Ullmann): Armand Spira 12.55, Jules Levy 10.—, René Spira 10.—, Fern. Ullmann 5.—, Fernand Frank 5.—, Dr. J. Frank 2.—. **ZÜRIXH: Allg. Spende:** A. Levy-Geismar Fr. 5.—.

Gesamtsumme der Spenden: Fr. 1187.38, die hiermit bestens dankend quittiert werden.

Basel, den 27. April 1936.

Jüdischer Nationalfonds Schweiz.
Centralbureau Basel.
Hanns Ditisheim.

Spezialbeiträge des Palästina-Amtes: Gebr. S. u. H. Goldschmidt spenden für den Jules Dreyfus-Brodsky-Hain Fr. 50.—. Ullendorf 40.—, Friedländer 30.—, Birk, Nehab, Bing, Frl. Baum je Fr. 20.—, Liebmann 10.—, Ucker 10.—. Total Fr. 220.—.

Schweizerischer Bankverein. Der Märzbericht des Schweizerischen Bankvereins enthält an der Spitze eine Betrachtung zur Weltwirtschaftslage, es folgen die Ansprache von Hrn. Dr. M. Stähelin an der Generalversammlung dieses Instituts sowie eine Reihe aufschlußreicher finanzieller Mitteilungen.

Schallplatten für den Selbstunterricht. Die meisten Menschen versagen, wenn fließendes Sprechen und sofortiges Verstehen einer fremden Sprache von ihnen gefordert werden. Dieses Versagen ist eine natürliche Folge der bisherigen Art des Lernens nach Grammatik und Wörterbuch; denn eine fremde Sprache muß zunächst nicht mit dem Auge, sondern mit dem Ohr erfaßt werden! Auf Grund dieser Erkenntnis hat Linguaphone Schallplatten-Sprachkurse herausgegeben. Diese Kurse sind bis heute in 23 lebenden Sprachen erschienen. Verfasser und Sprecher sind bekannte Professoren europäischer Universitäten (im ganzen über 100). In allen Linguaphone-Kursen wird der Grundsatz gewahrt, daß als Mitarbeiter ausschließlich Angehörige der Nation zu Worte kommen, deren Sprache gelehrt wird. Das gewährleistet, daß der Schüler auf keinen Fall eine fremd akzentuierte Aussprache hört und in sich aufnimmt, die er später nur schwer wieder los wird. Jeder Kurs besteht aus 12—16 Platten, denen Lehrbücher beigegeben sind. Die Platten sind nach den neuesten Verfahren aufgenommen und zeichnen sich durch klare Wiedergabe aus; ferner, was für Anfänger von äußerster Wichtigkeit ist, sind die ersten Platten langsam besprochen, damit jeder Laut deutlich erfaßt werden kann.

«Lawn-Boy», der Leichtmotormäher mit dem «denkenden» Motor.

Seit der Verwendung von Motorrasenmähern zur Pflege von Sportplätzen und großen Rasenflächen hat sich immer mehr die Nachfrage für kleinere und handlichere Maschinen beim Berufsgärtner und Privatmann bemerkbar gemacht. So erschienen im Laufe der letzten Jahre sogenannte motorisierte Handmäher, im Prinzip ähnlich wie Fahrrad mit Hilfsmotor. Diese Maschinen, die zum Teil ganz brauchbare Dinger sind, konnten aber wegen ihres Preises die breite Masse nicht erfassen. Diese Lücke hat nun eine amerikanische Motorrasenmäherfabrik ausgefüllt, indem sie das Problem nach den heutigen Bedürfnissen studierte: niedriger Preis, große Leistung, kinderleichte Bedienung. In der Konstruktion des Leichtmotormähers «Lawn-Boy» mit dem «denkenden» Motor ist dies alles vollständig erreicht, und zwar nicht auf Kosten der Solidität oder Material. Der «Lawn-Boy» wird infolge seines geringen Gewichtes, seines niedrigen Preises und seiner fast selbsttätigen Bedienung nach und nach den Handmäher ersetzen. Spielend leicht und fast geräuschlos, nur mit einer Hand geführt, schlängelt sich der «Lawn-Boy« elegant um alle Blumenbeete und an andern Hindernissen vorbei, gibt sich automatisch mehr oder weniger Gras und stoppt von selbst, wenn Gefahr droht. Dabei hinterläßt er einen saubern und regelmäßig geschnittenen Rasen.

Der «Lawn-Boy» weist eine Reihe von Konstruktionen auf, die bisher an Motorrasenmähern nicht verwendet wurden. Die ganze Maschine wiegt nur 43 kg ist zusammenlegbar und kann bequem im Autokoffer, Seitenwagen und dergleichen verstaut werden. Weitere Angaben durch Firma David Altdorfer Söhne, Samenhandlg., Zürich 9.

Kalender von Fretz. Zürich. Wie alljährlich hat die bekannte Buchdruckerei Gebr. Fretz A.-G. Zürich ihren Kalender auf Ende März herausgebracht, das Monatskalendarium läuft auch bis Ende 1937. Die Rückwand ist mit einer Wiedergabe des Aquarells von Dietler, eine anmutige Trachtenschau darstellend, geschmückt. In seiner vornehmen und gediegenen Ausstattung ist der Kalender ein Zeugnis für die Leistungsfähigkeit seiner Hersteller.

Empfehlenswerte

FIRMEN



in **BASEL**



Herrenwäsche Damenwäsche

vom führenden Spezialgeschäft

Metzger
WÄSCHEGESCHÄFT

beim Brunnen Freiestraße
Basel

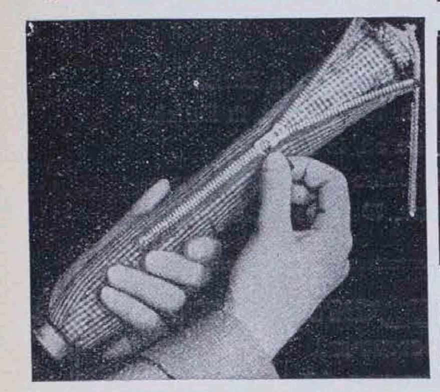




Feine Schuhwaren
Pflug A-G.
BASEL, Freiestrasse 38

SANDREUTER & CIE.
Ecke Marktplatz-Gerberg., Basel
TEPPICHE
STOFFE
Eigene Ateliers für Innendekoration

Die grosse Mode



Der Knirps beliebt, bewährt



Freiestr. 44 BASEL

GALERIE Dr. RAEBER
Alte Meister - Schweizer Meister
Französische Meister
des 19. u. 20. Jahrhunderts
BASEL, Freiestr. 59 (Weißer Stab) Tel. 29.952

Bitte besichtigen Sie unsere
Wohnungs-Ausstellung
die bedeutendste u. interessanteste der Schweiz

Wir fabrizieren in den Schweizer Werkstätten sowohl **moderne** wie **Stilformen.**

SPRINGER & CO. BASEL
Marktplatz (neben d. Rathaus)

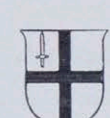


Das führende Haus in
Pelzwaren
und erstklassigen
Herren-Hüten
Cravatten

BASEL
24 Freiestraße 24
Gegr. 1885



FREIESTRASSE 12 TELEPHON 32 447
Das neuzeitliche Spezialgeschäft für
Corsets, Büstenhalter und Maßarbeit



THE LONDON TAILOR
W. THORNTON
Erstklassige Maßschneiderei
für Herren und Damen
BASEL, Freiestr. 59 (Weißer Stab) Tel. 41.695

Färberei Röthlisberger & Cie.
Chem. Waschanstalt BASEL



bedient gut, rasch und preiswert

Modernst eingerichtetes Vertrauenshaus



FREIESTRASSE 11 - BASEL 1

Wochenkalender

Mai 1936		Ijar 5696	
1	Freitag	9	
2	Samstag	10	Achré-Kedoschim
3	Sonntag	11	
4	Montag	12	
5	Dienstag	13	
6	Mittwoch	14	
7	Donnerstag	15	

Isr. Cultusgemeinde Zürich:
Freitag abend Synag. 6.30
Betsaal 7.15
Samstag vormittags 8.30
Predigt
nachm. nur im Betsaal 4.00
Ausgang 8.10
Wochentags morgens 7.00
Minchoh 6.00
Maariw 8 20-8.35

Isr. Religionsgesellschaft:
Eingang Freitag abend 7.15
Schachris am Sabbat 7.45
Mincho am Sabbat 4.00
Ausgang 8 20
Schachris wochentags 6 30
Mincho 6.30

Sabbatausgang: Baden, Endingen, Lengnau 8.20, Basel, Bern, Biel, Liestal, Fribourg 8.29, Lausanne, Yverdon, Chaux-de-Fonds 8.31, Luzern 8.25, St. Gallen, St. Moritz 8.21, Winterthur 8.13, Genf 8.31, Lugano 8.18, Davos 8.18.

FAMILIEN-ANZEIGER

Geboren: Eine Tochter des Herrn André Schwab-Meyer, Mulhouse.

Verlobte: Frl. Elsy Wyler, Ennet-Baden, mit Herrn Paul Hirtz, Anvers.
Frl. Rosette Heymann, Neuilly s. S., mit Herrn Claude Levy, Metz.

Gestorben: Herr Ludwig Herz, 65 Jahre alt, in Zürich.
Frau S. Orlowitz-Bloch, 70 Jahre alt, in Zürich.
Frau S. Hack, 71 Jahre alt, in Basel.
Frau Léon Weill, 71 Jahre alt, in Mulhouse.
Herr Fernand Schwarz, 79 Jahre alt, Strasbourg.

Bei Ihren Spenden denken Sie an:
Israel. Frauenverein Postcheck-Nr. VIII 5090
„ Jugendhort „ „ VIII 13741
Kinderheim Heiden „ „ VIII 13603
Bund der Israel. Frauenvereine in der Schweiz Postcheck-Nr. VIII 11629
Schweizerische Thoralehranstalt Jeschiwah Montreux 2 b 713 Vevey
Weitere Vereine können hier angefügt werden.



... und am andern Tag gehen Sie einmal **zu Séquin-Dormann** an der Bahnhofstr. 69 a und lassen sich alles zeigen, was in einen jungen Hausstand gehört:

die Küchen-Einrichtung

Gläser, Tafel-, Kaffee- und Teeservice Besteck . . . und all die vielen hübschen Sachen, die man sich gerne zur Hochzeit schenken läßt.



zur Trülle, Zürich Bahnhofstrasse 69a

berät Sie gerne und unverbindlich.

Streng Koscher

Pension Schächter

BERN

vorzügliche Küche zu niedrigsten, zeitgemäßen Preisen.

Bollwerk 23, vis-à-vis Bahnhof.

Trinkeier

garantiert frisch direkt ab Geflügelhof franco Haus geliefert.

Geflügelhof Winkeln

b/Bülach

Postkarte genügt.



Statt Karten.

ELSY WYLER
PAUL HIRTZ
Verlobte

Ennet-Baden
1, Bachtalstrasse

Anvers
120, Avenue de la France

ADOLF KRÄMER „Blumenkrämer" Aktiengesellschaft

Bahnhofstrasse 38 u. Filiale Hauptbahnhof - ZÜRICH

Blumenspenden für ganz Europa und Amerika werden zuverlässig vermittelt

---

SIBOLD & CO AG.

MÖBEL STOFFE AUSBAU

ZÜRICH

BLEICHERWEG 5 a TEL. 70.810

Vegetarisches Restaurant

Zürich, Sihlstrasse 26-28

Vorzügliche Speisen und Erfrischungen zu jeder Tageszeit

Berücksichtigen Sie bitte die Inserenten unseres Blattes

Telephonieren Sie Nr. 33 572

wenn in Ihrem Hause **Schlüssel fehlen** oder **Schlösser reparaturbedürftig** sind.

Toggweiler's Kundenservice

besorgt Ihnen jede ins Fach einschlagende Reparatur prompt innert kürzester Frist.

H. Toggweiler & Co., Schlosserei, Zürich 3, Haldenstr. 79

Elektrische Installationen

Umänderungen - Reparaturen jeder Art
Lieferung von Beleuchtungskörpern
Glühlampen etc.

übernimmt

E. STUDER Renggerstr. 72, Tel. 54.867 **ZURICH 2**



Die besten Pfeifentabake erhalten Sie im

Tabakhaus Rämihof

Spezialitäten:

Die Cigarette der Dame

„Episode"

Handgemachte Cigaretten + Offene Tabake.

Verlangen Sie Hausmarke 30, 40, 50

Rämipavillon - Eing. Stadelhoferstr.

In allen

Schul- u. Erziehungsangelegenheiten Ihres Kindes

beratet Sie kostenlos und unverbindlich

Dr. S. D. Steinberg

Dir. d. Institut Minerva Zch.

Wenn Sie bei

Hautleiden

Flechten, Ekzemen, Juckreiz allerhand vergeblich versucht haben, so greifen Sie doch zur bewährten

Degotin-Salbe

die schon in schweren Fällen geholfen hat. Ihre **außerordentliche Qualität und große Tiefenwirkung** schaffen es!

Tube Fr. 5.— franko.

Apotheker H. Wagner Ruvigliano-Lugano 3

RENOVATIONEN

EINBAU V. BADZIMMERN, UMÄNDERUNGEN, BODEN- UND WANDBELAG, SÄMTLICHE MAURERARBEITEN, BILLIGST. TEL. 23.328

